Heerwegener Stadtblatt

(früher Polkwitzer Stadtblatt)

Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruckſch
Geschäftsstelle: Heerwegen, Lübenerstraße 3 — Drahtanschrift: Stadtblatt, Heerwegen
Fernruf: Heerwegen 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachlaß nach Preisliste. Malstaffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengenstaffel E (für Millimeterabschlüsse).
Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig.
Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 30 Uhr.
Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 12 | Freitag, den 10. Februar 1939 | 57. Jahrgang

Neuer Städtebau

Reichsminister Franz Seldte führt in seinem Buch „Sozialpolitik im Dritten Reich" zu diesem Thema u. a. aus:

Sollen die hochgesteckten Ziele des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet des Städtebaues und des gesamten Bauwesens in ihrem vollen Umfange erreicht werden, so ist es notwendig, zunächst das Bau- und Bodenrecht auf eine neue gesetzliche Grundlage zu stellen. Diese Aufgabe ist von meinem Ministerium in Angriff genommen. Wichtige Einzelgebiete sind bereits geregelt.

Durch die Verordnung über die Regelung der Bebauung und ihre Ausführungsvorschriften wurden einheitliche Rechtsgrundlagen und klare Richtlinien für die Ausweisung von Baugebieten und die Abstufung der Bebauung für alle deutschen Länder geschaffen. Durch befristete Bausperren kann jetzt eine zweckwidrige Bebauung der zur Durchführung städtebaulicher Maßnahmen benötigten Geländeflächen verhindert werden. Gleichzeitig wurde durch Erlaß vom 8. September 1936 der Anbau an Verkehrsstraßen einheitlich geregelt mit dem Ziel, daß solche Straßen außerhalb bebauter Ortsteile grundsätzlich vom Anbau freigehalten werden. So sind durch diese Regelungen eine planvolle Aufgliederung des baulichen Organismus der Gemeinden, eine weitgehende Auflockerung der Bebauung und Beschränkung der Grundstücksausnutzung, die Ordnung der Verhältnisse im Außengebiet sowie die Einordnung des einzelnen Baues in den gesamten städtebaulichen Aufbau gesichert worden.

Wesentlich schwieriger liegen die Dinge freilich auf dem Gebiet des Bodenrechts. Auch hier tauchen Fragen von so außerordentlicher Tragweite und Bedeutung auf, daß ihre Regelung geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Dennoch mußte versucht werden, eine einheitliche und der heutigen Rechtsauffassung entsprechende Rechtsgestaltung wenigstens anzubahnen. Auf das Ermächtigungsgesetz von 1934 gründen sich auch die Baupolizeiverordnungen und Bestimmungen, die als einzelne vordringliche Regelungen erlassen sind, und die als Bausteine für das künftige einheitliche deutsche Baurecht anzusehen sind. Eine der wichtigsten, ohne Aufschub in Angriff zu nehmende Aufgabe war, dafür zu sorgen, daß die Neubauten als Ausdruck anständiger Baugesinnung gestaltet und werkgerecht durchgebildet werden und daß sie sich ihrer Umgebung einwandfrei einfügen. Dem Vierjahresplan dient auch die Verordnung über den Abbruch von Gebäuden vom 3. April 1937, durch die auch die Abbruchstätigkeit der baupolizeilichen Ueberwachung unterstellt wird. Mit Hilfe dieser Verordnung ist es möglich, Umfang und Zahl der Abbrüche jederzeit mit den Erfordernissen der Rohstoff- und Arbeitslage in Einklang zu bringen. Durch diese Maßnahmen wie auch durch die luftschutztechnischen Bestimmungen habe ich der Baupolizei nicht nur innerhalb ihres bisherigen Arbeitsgebietes neue Aufgaben gestellt, sondern auch ihren Tätigkeitsbereich wesentlich erweitert. Während man früher geglaubt hatte, durch Festsetzung von Fluchtlinien und Regelung der Ausnutzung der Grundstücke den Forderungen des Städtebaues Genüge getan zu haben, hat sich heute die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß mit der Aufstellung dieser Pläne und mit den Bauordnungsvorschriften allein die Sicherung einer geordneten räumlichen Entwicklung der Gemeinden nicht zu erreichen ist. Jeder größeren Ortsplanung müssen vielmehr umfassende Untersuchungen über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung, über die vorhandene Bodenausnutzung, die landwirtschaftlichen Gegebenheiten und dergl. wie auch eingehende statistische Erhebungen vorangehen. Ferner handelt es sich um die Klarstellung der beabsichtigten städtebaulichen Maßnahmen und um die Frage ihrer Eingliederung in den städtischen Raum. Das Ergebnis dieser Arbeiten wird in Wirtschaftsplänen niedergelegt, die im Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten reichsrechtlich verankert sind. Für die Aufstellung dieser Pläne wurden einheitliche Planzeichen bekanntgegeben. Auf Grund des Wirtschaftsplanes kann dann die förmliche Feststellung in Teilabschnitten erfolgen.

Die städtebauliche Planung ist Aufgabe der Gemeinden. Es liegt auf der Hand, daß hier bei der heute auf allen Gebieten des Bauwesens aufs höchste gesteigerten Tätigkeit einerseits und bei dem Mangel an Fachkräften andererseits Schwierigkeiten auftreten mußten. Um dem zu begegnen, habe ich gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern mit Erlaß vom 30. September 1937 auf die Bedeutung der vorliegenden Aufgaben hingewiesen und die Aufsichtsbehörden angehalten, den Gemeinden jede nur mögliche Förderung auf dem Gebiete der städtebaulichen Planung zuteil werden zu lassen. Das gilt namentlich für solche Gemeinden oder Kreise, die heute noch nicht in der Lage sind, die erforderlichen Fachkräfte einzustellen.

Zu den größten Aufgaben, die der Führer stellte, gehört die Wehraufrüstung und die Sicherstellung der deutschen Rohstoffversorgung im Rahmen des Vierjahresplanes. Die Durchführung dieser Aufgaben erfordert häufig die Verlagerung ganz bedeutender Industrien in bisher nur weniger dicht besiedelte Teile des Reiches und im Zusammenhang damit die Umsiedlung von Tausenden von Arbeitskräften mit ihren Angehörigen. Es ist bekannt, in welch unerhört kurzem Zeitmaß der Aufbau der Industriebetriebe und der Gemeinschaftssiedlungen vor sich gehen muß. Wenn bei diesem Tempo der Planung und Durchführung auch manche gründliche Durcharbeitung von Einzelheiten unterbleiben muß, so ist doch unter der führenden Mitwirkung meines Ministeriums eine ganze Reihe neuer Städte und großer Gemeinschaftssiedlungen entstanden, denen der Gestaltungswille des Dritten Reiches den Stempel aufgedrückt hat.

Voller Erfolg

Vier neue Weltrekorde auf der Reichsautobahn

Auch der zweite Tag der Rekordversuche auf der Reichsautobahn bei Dessau war von vollem Erfolg gekrönt. Insgesamt wurden vier neue Weltrekorde aufgestellt, von denen je zwei auf das Konto von Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) und Karl Häberle (Hanomag-Diesel) kommen. Eine geradezu unerhörte Leistung vollbrachte Caracciola, als er mit seinem 3-Liter-Wagen den Weltrekord über die Meile mit fliegendem Start von 248,547 auf 399,560 Stundenkilometer verbesserte.

Was vorher auch in Fachkreisen kaum für möglich gehalten worden ist, wurde Wirklichkeit: Ein Fahrzeug mit einem verhältnismäßig kleinen Motor von nur 3 Liter Hubraum konnte die Geschwindigkeitsgrenze von 400 Kilometern überschreiten, die noch vor wenigen Jahren allen Angriffen der englischen und amerikanischen Ueberrennwagen von mehr als zehnfachem Zylinderinhalt erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Von Beginn an standen die Versuche im Zeichen der Angriffe auf die internationalen Klassenrekorde der Klasse bis drei Liter für den Kilometer und die Meile mit fliegendem Start. Mehr als einmal gelang es Caracciola bei Fahrten in der einen Richtung, über 400 Stundenkilometer zu kommen. Da aber der Durchschnitt aus den Fahrten in beiden Richtungen gewertet wird, blieben die von ihm aufgestellten Höchstleistungen knapp unter der erwähnten Grenze. Der zweite Klassenrekord Caracciolas für den Kilometer mit fliegendem Start beträgt 398,23 Stundenkilometer. Die alte Höchstleistung stand auf 249,653 Stundenkilometer. In beiden Fällen hat der deutsche Europameister also die bisherige Höchstleistung um etwa drei Fünftel ihres Wertes verbessert.

Auch die Versuchsfahrten von Ingenieur Häberle für die Hanomag-Werke waren wieder von Erfolg gekrönt. Häberle kam mit seinem 2-Liter-Dieselmotor-Wagen über fünf Kilometer mit fliegendem Start zunächst auf 153,951 und dann in einer weiteren Fahrt sogar auf 155,945 Stundenkilometer. Die entsprechenden Fahrten über fünf Meilen ergaben Geschwindigkeiten von zunächst 152,971, und dann von 155,450 Stundenkilometer. Die neuen Weltbestleistungen Häberles wurden bisher überhaupt noch nicht geführt, da noch niemals ein Fahrzeug mit Dieselmotor annähernd solche Geschwindigkeiten erreicht hat und daher auch nicht zu Rekordversuchen eingesetzt wurde. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Hanomag-Rekordwagen Häberles auf einem normalen Serienfahrgestell aufgebaut wurde.

Deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit

Herzliche Abschiedsworte des Außenministers Cincar-Markowitsch

Aus Anlaß seines Scheidens von dem Berliner Gesandtschaftsposten spricht der neuernannte jugoslawische Außenminister, Cincar-Markowitsch, in einer Erklärung der Reichsregierung, der deutschen Presse und seinen deutschen Freunden seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteilgewordene wertvolle Unterstützung bei der Erfüllung seiner Mission aus. Der Minister stellt dann fest, daß die Geschehnisse der drei Jahre, in denen er in Berlin gewirkt habe, reichliche Gelegenheit geboten hätten, die Beziehungen der beiden Staaten zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu gestalten.

„Deutschland und Jugoslawien", so heißt es in dieser Erklärung dann weiter, „haben sich bemüht — jeder auf seine Weise —, als wichtige Faktoren in der europäischen Friedenspolitik erfolgreich zu wirken. Handelspolitisch hat diese Zusammenarbeit schönste Früchte getragen, und es ist anzunehmen, daß beide Völker diesen vorteilhaften und auf gesunder Basis stehenden [illegible]austausch in Zukunft noch weiter verstärken werden. Unsere [illegible]e gemeinsame Grenze führt uns in manchen Fragen zu einer aufrichtigen gegenseitigen Klarheit, und es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben in meinem neuen Amt als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen [illegible] an der Festigung des europäischen Fri[illegible] mitwirken."

Auch die kulturell[illegible] Beziehungen zwischen den beiden Staaten würden, so schließt der Minister, durch die Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin reger werden, und die Freundschaft und Achtung zwischen den beiden Völkern würden auch dadurch eine bedeutende Erweiterung erfahren. Dem benachbarten großen deutschen Volk wünsche er [illegible] ganzem Herzen weiteres Wohlergehen und Fortschritt unter seinem Führer Adolf Hitler.

Verbindungsmann der DAF. zum Vierjahresplan

Ein Auftrag von Dr. Ley.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, hat den Leiter des Verbindungsamtes beim Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Paul Walter, als Verbindungsmann der Deutschen Arbeitsfront zum Vierjahresplan bestellt. Durch diese Maßnahmen dürfte die bisherige enge Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Vierjahresplan eine weitere Förderung erfahren.

Stapellauf des Schlachtschiffes „F"

Am 14. Februar mittags wird in Hamburg auf der Werft von Blohm u. Voß das Schlachtschiff „F" vom Stapel laufen.

Verbesserte Unfallversicherung

Härten beseitigt — Schutz ausgedehnt

Die Reichsregierung hat das Fünfte Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. Mit diesem mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft tretenden sozialpolitisch bedeutungsvollen Gesetz werden die wesentlichsten Härten der Notverordnungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung beseitigt, der Schutz der Unfallversicherung ausgedehnt und ihre Leistungen unter Berücksichtigung bevölkerungs- und staatspolitischer Notwendigkeiten erheblich verbessert

Das neue Gesetz erleichtert zunächst den Empfang von kleinen Renten. Bei der bisherigen Regelung hatten sich daraus Härten ergeben, daß eine Unfallrente unter 20 v. H. nur dann gewährt werden konnte, wenn der Verletzte schon aus einem früheren Unfall einen Anspruch auf Rente hatte. Es konnte der Fall eintreten, daß ein Versicherter mehrere kleine Unfälle erlitt, die insgesamt eine erhebliche Beeinträchtigung seiner Erwerbsfähigkeit verursachten, ohne daß er eine Rente erhielt. Nunmehr macht das neue Gesetz die Gewährung kleiner Renten davon abhängig, daß die Erwerbsfähigkeit des Verletzten infolge eines oder mehrerer Unfälle (Dienstbeschädigungen) gemindert ist und daß die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit durch die einzelnen Unfälle insgesamt mindestens 20 v. H. beträgt. Die Renten von 20 [illegible] H. fallen nicht mehr wie bisher nach Ablauf von zwei Jahren weg, sondern werden darüber hinaus als Dauerrenten gewährt, solange die Erwerbsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt ist.

Für die als Unternehmer Versicherten und die ihnen Gleichgestellten sind die Voraussetzungen für die Rentengewährung gelockert worden. Die bisherige Möglichkeit, die Rentenzahlung auf Unfälle zu beschränken, durch die die Erwerbstätigkeit um mindestens ein Drittel herabgesetzt wurde, ist beseitigt. Sind von dem früheren Notverordnungsrecht Betroffene noch wenigstens um 25 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt, so können sie sogar für die Zukunft eine Unfallrente erhalten, wenn sie bis spätestens zum 31. Dezember 1939 einen entsprechenden Antrag stellen.

Waisenrenten und Kinderzulagen werden nicht mehr nur bis zum 15. Lebensjahr, sondern, wie in der Invaliden- und Angestelltenversicherung, bei Schul- oder Berufsausbildung und bei Gebrechlichkeit bis zum 18. Lebensjahr gezahlt; ferner ist der Höchstbetrag der Hinterbliebenenrenten von zwei Dritteln des Jahresarbeitsverdienstes des Getöteten auf vier Fünftel erhöht worden. Neu eingeführt ist der Anspruch auf Wiederherstellung und Erneuerung beschädigter oder zerstörter Körperersatzstücke. Künftig darf bei Wegeunfällen der Schadenersatz nur bei grober Fahrlässigkeit des Verletzten, und im Falle der Tötung höchstens zur Hälfte versagt werden.

Eine weitere Ausdehnung hat der Schutz der Unfallversicherung dadurch erfahren, daß nunmehr die Versicherten auch bei den sogenannten Wochenendheimfahrten Versicherungsschutz genießen. Der Wirtschaftsausbau des Reiches im Rahmen des Vierjahresplanes bedingt, daß Arbeiter vielfach auf einem von der ständigen Familienwohnung verhältnismäßig weit entfernten Arbeitsplatz tätig sein müssen und nicht die Möglichkeit haben, täglich zu ihrer Familie zurückzukehren. Diese Arbeiter werden daher auf oder in der Nähe der Betriebsstätte untergebracht, können aber zum Wochenende ihre Familien aufsuchen. Nunmehr werden, und zwar mit Rückwirkung vom 1. Januar 1937, auch diese Wochenendfahrten unter den Schutz der Unfallversicherung gestellt. Die bisher nur für die Betriebe der Wehrmacht bestehende Unfallversicherung ist — ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1937 — auf die Betriebe der SS-Verfügungstruppe, der SS-Totenkopfverbände, der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" und des Reichsarbeitsdienstes ausgedehnt worden. Auch der Versicherungsschutz der Technischen Nothilfe ist insofern erweitert worden, als an Stelle der bisherigen uneinheitlichen Regelung nunmehr alle Tätigkeiten in der Technischen Nothilfe gleichmäßig den Schutz der Unfallversicherung genießen. Die auf Vorschlag des Reichsschatzmeisters der NSDAP. vorgenommenen Aenderungen einiger Vorschriften der Reichsversicherungsordnung gewährleisten die bestmögliche Durchführung der Eigenunfallsicherung der Partei und ihrer Gliederungen.

Mit weiteren Verbesserungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Unfallversicherung — Ver[illegible]rung der Kartoffelprüfer, der Abdaßler und der sonstigen [illegible]lichen oder berufsständischen Beauftragten, die zum Sch[illegible] oder zur Förderung der Erzeugung der landwirtschaft[illegible] Betriebe tätig werden, Versicherung der mit dem lan[illegible]schaftlichen Betriebe örtlich verbundenen und ihm dienend[illegible]aushaltung, Zwangsversicherung der landwirtschaftlichen [illegible]nehmer und ihrer Ehegatten u. a. — hat das Fünfte A[illegible]ungsgesetz die Lage der Arbeitsopfer wesentlich erleichter[illegible] Das Gesetz entspricht damit ausschließlich nationalsozialistischen Grundsätzen.

Erweiterte Vollmachten für Gamelin

Wie von gut unterrichteter Seite in Paris verlautet, hat Ministerpräsident Daladier angekündigt, daß der Generalissimus mit sehr bedeutenden erweiterten Vollmachten demnächst betraut werden würde. Gamelin ist zur Zeit Oberster Chef aller Armeen, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, und daneben noch im besonderen Chef des Heeresgeneralstabes.

Damit Gamelin sich nun vollständig seinem erweiterten Tätigkeitsbereich widmen kann, soll General George mit dem Chefposten des Heeresgeneralstabes betraut werden, während Gamelin auf Grund seiner erweiterten Vollmachten eine noch verstärkte Kontrollposition an der Spitze der gesamten französischen Wehrmacht einnehmen wird. Diese Erklärungen Daladiers, ebenso wie der Beschluß der Zuerkennung erweiterter Vollmachten an Gamelin sind amtlich noch nicht bekanntgegeben worden.

3598 Universitätsbibliothek A 230

Schles. Gaukulturwoche 12.-19. Februar

Die Gaukulturwoche wird hier durch den Besuch des Heimatmuseums von seiten der Formationen und Verbände ihre besondere Note erhalten. Bisher hat sich der hiesige SA.-Sturm und die Hitlerjugend (Mittwoch 20 Uhr) zu einem geschlossenen Besuch angemeldet. Es finden jeweils fachmännische Führungen statt. Es wäre zu wünschen, wenn auch die übrigen Verbände sich bald mit Kunsthistoriker Leitgeb wegen des Besuches in Verbindung setzen würden. Es sind Beleuchtungsmaßnahmen getroffen, um namentlich auch Abendbesuche durchzuführen. Gerade die Heimatkultur soll ja durch diese Woche besonders herausgestellt, gewürdigt und gewertet werden. Unsere Stadt ist, infolge rühmlichst bewiesenen Gemeinsinnes auf heimatkundlich-kulturellem Gebiete, in der glücklichen Lage, ihre künstlerischen Werte in einer übersichtlichen Schau gemeinverständlich vor Augen zu führen. Es muß jedem Freunde der Heimat einfach ein Herzensbedürfnis sein, diese Veranstaltungen im Heimatmuseum nicht zu versäumen. Auch jene, die noch keine Führungen mit gemacht haben, werden dabei lernen können und an den Schätzen unserer Bewohnerschaft sich erfreuen.

* * *

Im Rahmen der „Kulturwoche des gesamtschlesischen Raumes" findet in Glogau Sonntag abend eine Festvorstellung im Stadttheater „Don Carlos", Montag 20.15 Uhr ein Festkonzert der Glogauer Singakademie im Konzerthaus, Freitag eine Filmfeierstunde, Sonnabend abend in der Exerzierhalle des J. R. 54 „Die Wehrmacht und wir" (Lieder und Märsche der Bewegung und der Wehrmacht) und Sonntag 16 Uhr eine Kulturkundgebung statt. — In Heerwegen findet Dienstag 20 Uhr im Cafe Flora im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein großes Festkonzert der Glogauer Pionierkapelle statt. Karten im Stadtblatt. — Auch im Kreise finden u. a. Kundgebungen statt und zwar am 12. Februar in Dornbusch (Dammer), am 13 in Wiesau, am 17. in Hainbach-Töppendorf, am 18. in Ober-Zauche. — In Lüben wird u. a. am Mittwoch, 15. Februar das Oratorium von Haydn für Orchester, Chor und Solisten „Die Jahreszeiten" aufgeführt, während am 14. 2. in Raudten ein Puppenspielabend und am Sonntag, 19. 2. in Lüben ein Kreisbauerntag stattfindet. — In Primkenau findet Mittwoch, 15. 2. ein Grenzlandabend des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend statt.

* * *

Die diesjährige Gaukulturwoche Schlesien, die vom 12. bis 19. Februar stattfindet, wird zum erstenmal das gesamte Schlesien diesseits und jenseits der Berge erfassen. Mit folgendem reichhaltigen Programm tragen die Reichskulturkammer und alle schlesischen Städte zur Ausgestaltung der Woche bei:

Reichskammer der bildenden Künste tagt am 14. Februar in Hirschberg im Riesengb. 10 Uhr: Eröffnung der Kunstausstellung im Sudetenmuseum, Arbeitstagung der Fachgruppen Maler und Bildhauer und der Architekten; 17 Uhr: Oeffentliche Kundgebung. Es spricht Pg. Robert Scholz.

Tagung der Reichsfilmkammer in Troppau. 17. Februar, 12 Uhr: Tagung der Kreisfilmstellenleiter; 15 Uhr: Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer; 20 Uhr: Festvorstellung „Pour le mérite".

Tagung der Reichsmusikkammer in Liegnitz. 18. Februar, 11 Uhr: Tagung der Fachschaft Komponisten; 20 Uhr: Festvorstellung der Oper „Enoch Arden". — Am 19. Februar, 11 Uhr: Festtagung und Ansprache des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Peter Raabe; 16 Uhr: „Volk musiziert", Konzert der Fachschaft Volksmusik.

Tagung der Reichspressekammer in Neiße/OS. 13. Februar, 11 Uhr: Gesamttagung der schlesischen Presse. Es spricht Stabsleiter Rienhardt (Berlin); 15 Uhr: Tagung der schlesischen Schriftleiter und Kunstschriftleiter. Es spricht Oberregierungsrat Bade (Berlin).

Tagung der Reichsrundfunkkammer in Görlitz. 18. Februar, 11 Uhr: Tagung aller schlesischen Rundfunkschaffenden. Es spricht Reichsamtsleiter Hans Kriegler. 16 Uhr: „Hier spricht Schlesien!" Ein Bunter Volkstumsnachmittag. 20.10 Uhr: Festkonzert.

Tagung der Reichsschrifttumskammer in Trautenau. 18. Februar, 20 Uhr: Kameradschaftsabend im „Augarten". — 19. Februar, 10.30 Uhr: Festkundgebung im „Olympia"-Kino. Es spricht Prof. Cysarz (München) über „Unser Schrifttum und das 19. Jahrhundert". 16 Uhr: Dichterempfang durch die Stadt Trautenau. Es lesen: Leonhard Hora, Jaksch-Bodenreuth, Hans Christoph Kaergel und Hugo Scholz.

Tagung der Reichstheaterkammer in Breslau. 11. Februar, 20 Uhr: Festvorstellung „Isabella von Spanien". — 12. Februar, 10 Uhr: Arbeitstagung. Es spricht der Präsident der Reichstheaterkammer, Pg. Körner. 16 Uhr: Oeffentliche Kundgebung im Schauspielhaus. 20 Uhr: Festvorstellung der Oper „Die Bürger von Calais".

Kundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in Breslau 11. Februar, 12.30 Uhr, anläßlich der SA.-Führertagung in der Jahrhunderthalle zu Breslau.

Festvortrag des Gauleiters Konrad Henlein in Breslau. 15. Februar, 11 Uhr: „Der Befreiungskampf der Sudetendeutschen". Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau.

Kundgebung der schlesischen Erzieher in Breslau. 18. Februar, 17 Uhr: Es spricht Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner.

Sudetendeutscher Volkstumsabend in Brieg am 18. Februar, 20 Uhr, im Großen Saal des „Bergel".

Das Grenzland spricht. 14. Februar, 20 Uhr: Gemeinschaftsabend in 400 oberschlesischen Ortschaften. Es spricht der stellvertretende Gauleiter, Pg. Fritz Bracht.

Werke schlesischer Komponisten. 14. Februar, 20.40 Uhr: Konzert des Reichssenders Breslau.

Und Sonntag essen wir wieder Eintopf

Die pommersche SA. feiert an diesem Eintopfsonntag ihr berühmt gewordenes pommersches „Erbsenfest", bei dem aus den Gulaschkanonen unzählige Schläge Erbsen an die Teilnehmer des gemeinsamen Eintopfessens ausgeteilt werden. Dieses Erbsenfest ist nun schon eine alljährliche Tradition. Man kann dieses „Erbsenfest" aber auch als ein Symbol nehmen.

Man muß aus einem Opfer sich nur ein Fest machen, und man wird als Opfernder mehr empfangen, als man gibt. Die freudige Bereitschaft zum Opfer bestimmt erst den Wert unserer Gabe. Und wenn auch Löffelerbsen mit Speck nicht gerade als ein „üppiges" Mahl angesehen werden, so werden sie ebenso zu einem Festmahl, wenn dieser, man könnte sagen, klassische und volkstümlichste Eintopf, das Volk an gemeinsamen Tischen vereint.

Da sieht man: ein guter Wille schafft alles! Wer nicht eines Opfers fähig ist, wer murrt, wenn er vielleicht einmal auf irgendeine tägliche Gewohnheit verzichten muß, der wolle uns auch nicht erzählen, daß er in der Stunde der Not höchster Opfer fähig sei. In den großen Stunden des Volkes bestehen nur diejenigen, die auch im harten Alltag nicht versagen. Die Sammler und Blockwalter der NSV., die aktiven Kämpfer der Bewegung, wissen gerade aus den Opferaktionen heraus genau, wie sie ihren liebsten Nächsten einzuschätzen haben. Wir aber dürfen stolz bekennen, daß unser Volk zusammensteht, daß es sich kaum noch lohnt, über jene ein Wort zu verlieren, die noch nie den Zauber dieser großen Gemeinschaft eines Volkes empfunden haben. Jene Abseitsstehenden können vielleicht ein Sektgelage abhalten, aber von der tiefen Bedeutung eines fröhlichen Erbsenfestes haben sie keine Ahnung. B.

* * *

Die mit Spannung erwartete Sitzung des Verkehrsvereins am gestrigen Donnerstag nahm einen sehr interessanten Verlauf. Eingangs schilderte Bürgermeister Thiers das im abgelaufenen Jahr erreichte: mustergültige Kochschule, Gründung einer Brennereigenossenschaft, während eine mit großer Erwartung aufgegriffene Angelegenheit (bessere Verwertung der hier vorkommenden Lehm- und Tonvorkommen) noch nicht spruchreif ist. — Der Hauptpunkt war ohne Zweifel die Besprechung der sehr aktuellen Frage: Hand- und Spanndienste. Diese Angelegenheit, die z. Zt. viel böses Blut in der Bürgerschaft verursacht, wurde gründlich geklärt. Am 10. November 1935 erließ die hiesige Stadtverwaltung eine Ortssatzung auf Grund eines Gesetzes von 1893 betr. Leistung von Hand- und Spanndiensten, die von der Aufsichtsbehörde im Januar 1936 genehmigt wurde. Hiernach ist jeder Ortseingesessene (Männer zTl. Frauen, mit wenigen Ausnahmen) verpflichtet, auf Aufruf Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Die Bauernschaft muß je 30 Morgen ein Zugtier stellen, während alle übrigen Tageweise Arbeit zu leisten haben. Die 22 Paragraphen umfassende Satzung sieht selbstverständlich auch Strafen vor, andererseits können auch Befreiungen getätigt werden Auf entsprechende Anregung wird in Zukunft nur halbe Tageweise gearbeitet werden (z. Zt. wird der Graben an der verlängerten Bahnhofstraße, der im Herbst verrohrt wurde, im Wege der Gemeinschaftsarbeit mit Kies zugeschüttet). — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die Zukunft unseres Städtchens debattiert, und mit lebhaftem Bedauern festgestellt, daß z. Zt. keine Aussicht besteht, in irgend einer Form Belebung des heimischen Wirtschaftskörpers zu tätigen. Gesprochen wurde lebhaft über eine Gemeinschaftswerbung Weihnachten 1939, über Spezialisierung der heimischen Geschäfte, über das neue Standesamts-Trauzimmer, dessen Besichtigung jedem freisteht. Angeregt wurde eine Schau der beim Reichsberufswettkampf und bei Gesellenprüfungen angefertigten Modelle der hiesigen Handwerkslehrlinge, sowie eine Werbung nach auswärts zum Besuch unseres Städtchens.

* * *

Als neuer Ortshandwerksleiter ernannt wurde Kupferschmiedemeister Pg. Miemelt von hier.

* * *

Unsere Breslauer Landsleute, die Vereinigung ehem. Polkwitzer in Breslau, feiert Sonntag, 12. Februar im Haus Schlesien, Neue Gasse. Der Heimatabend beginnt 5 Uhr nachmittags. Recht zahlreiche Beteiligung aller Heimatfreunde wird erwartet. Wir wünschen viel Vergnügen.

* * *

Seinen 80. Geburtstag feiert am kommenden Montag der Altbauer Julius Giering von hier, in der Neuen Welt wohnend. Dem rüstigen Jubilar zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

* * *

Verkauft wurde diese Woche das dem Vorschuß-Verein gehörige Wohngrundstück auf dem Markt zum Preise von 7300 RM. an den langjährigen nun im Ruhestande lebenden Ratsboten Tschorschke von hier. Die Uebernahme findet am 1. April statt.

* * *

In der Jahreshauptversammlung des Vatertierhaltervereins Glogau wurden vom Landrat Auszeichnungen verliehen, u. a. erhielt Bauer Herm. Reuter einen 2. Preis (50 RM) für den Bullen Wenzel und einen 4. Preis (10 RM.) für den Eber Pilot.

* * *

Sonntag kommt der Bann-Handballmeister Lerchenberg nach Heerwegen. Er spielt gegen die heimische HJ auf unserem Sportplatz. Beginn vormittags 10 Uhr.

* * *

Kommt der Frühling? Wir glauben es nicht, aber jetzt die Witterung läßt doch darauf schließen. So warm wie die Sonne gestern in der Mittagstunde einem auf den „Pelz" barnnte, ist für die Jahreszeit abnorm. In den Gärten stecken die Stachelbeeren schon die Blüten heraus. Hoffentlich kommt nicht wieder so ein Rückschlag wie im letzten Jahr, wo eine einzige Frostnacht alle Hoffnungen auf „Eingeweckte Früchte" zu nichte machte. — Der Donnerstag abend brachte wieder „neues Wetter". Hohl pfiff der Wind und Regen kam in der Nacht, während der Morgen einen dick verhangenen Himmel brachte.

Lokales

Heerwegen, den 10. Februar 1939

Maul- und Klauenseuche

Die Sperre über die Orte Klein Schwein, Brostau und Klopschen wird aufgehoben. In Brostau und Klopschen bleiben jedoch die noch verseuchten Gehöfte weiter gesperrt.

Von der Gemeinde Ehrenfeld wird der Ortsteil Krone und von der Gemeinde Herrndorf das Rittergut Oberherrndorf neu zom Sperrbezirk erklärt.

Anrechnung von Steuergutscheinen bei der Einzahlung von Reichssteuern. Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 sind Steuergutscheine ausgegeben worden. Diese Steuergutscheine werden in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 von den Finanzkassen und Zollkassen bei der Einzahlung von Reichssteuern, mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt für die Annahme dieser Steuergutscheine ist also der 31. März 1939. Die Inhaber von solchen Wertscheinen werden hierdurch auf den bevorstehenden Ablauf der Anrechnungsfrist zur Vermeidung von Verlusten hingewiesen und aufgefordert, Steuergutscheine der bezeichneten Art, die sie etwa noch im Besitz haben, spätestens bis zum 31. März 1939 zur Anrechnung vorzulegen.

Schon 175 000 Postsparbücher. Die neue Einrichtung der Postsparbücher erfreut sich einer günstigen Entwicklung, wie der jüngste Bericht des Reichspostministeriums erkennen läßt. Danach sind im Januar 1939 insgesamt 175 000 Postsparbücher mit einer Gesamteinlage von 15,2 Millionen Mark ausgestellt worden.

2000 Lehrlinge zu Ostern für den Staatswald. Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeitsämtern mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der für den Staatswald erforderlichen Waldarbeiterlehrlinge im Reiche, ausgenommen die Ostmark und den Sudetengau, für 1939 rund 2000 beträgt. Reichlich die Hälfte davon entfällt auf Preußen, der Rest auf die außerpreußischen Landesforstverwaltungen. Der Nachwuchs für den Gemeindewald und den Privatwald, für den die Einstellung von Waldarbeiterlehrlingen bisher nicht angeordnet ist, wird rund 1400 Jugendliche betragen. Richtlinien für die Ausbildung und ein Merkblatt zur Annahme von Waldarbeiterlehrlingen sollen in Kürze erscheinen.

Rohstoff aus dem Wald. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat eine Verordnung zur verstärkten Deckung von Rohstoffen aus forstwirtschaftlichen Nebenerzeugnissen erlassen. Darin wird der Reichsforstmeister ermächtigt, in Waldungen jeder Besitzart die Erzeugung, Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen aus forstwirtschaftlichen Nebenerzeugnissen und deren Bearbeitung zu regeln. Er kann gebietsweise für einzelne Besitzarten oder für einzelne Betriebe auch Sonderregelungen treffen, soweit diese zur Erreichung einer derartigen verstärkten Rohstoffgewinnung bzw. Erzeugung und Verarbeitung erforderlich sind. Der Reichsforstmeister hat das Recht, von den in Frage kommenden Waldbesitzern oder Betrieben die für die Durchführung der ihm übertragenen Aufgabe erforderlichen Angaben oder Unterlagen einzufordern und Ortsbesichtigungen vorzunehmen. Die für die Durchführung der Ermächtigung notwendigen Anordnungen, Gebote, Verbote und Maßnahmen erläßt der Reichsforstmeister. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Gefängnis und Geldstrafe bedroht. Bei leichteren Verstößen kann der Reichsforstmeister Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark verhängen. Im übrigen erfolgt die Strafverfolgung nur auf Antrag des des Reichsforstmeisters.

Rühmann-Film „13 Stühle" läuft zum Wochenende hier. Die bisherigen großen Rühmann-Erfolge haben so etwas wie eine Marschrichtung für diesen Rühmann-Film geschaffen. Die Hauptwirkung des neuen Heinz Rühmann-Films ist, daß niemand weiß, wie die Sache ausgeht. Eine so glückliche Mischung von Humor und Spannung hat es selten gegeben! Jedes Bild bringt eine neue Ueberraschung, und die größte kommt am Ende des Films. Ein solches Ende erwartet keiner! — Nicht zufällig wurde der Film „13 Stühle" in den Wiener Filmateliers am Rosenhügel und in Sievering gedreht. Man wollte ihm die heitere Leichtigkeit der Wiener Atmosphäre geben. Dürfen wir es verraten, daß ein paar Regiesitzungen zu diesem Film auch beim Heurigen in Grinzing stattfanden? Also, auf, in diesen lustigen Film!

Die Teufel tanzen auf Ceylon. Ein deutscher Bildberichterstatter hat auf der vorderindischen Insel das uralte Fest miterlebt, bei dem heute noch die altüberlieferten Tänze der Ahnen vorgeführt werden und die Teufel in ihren grotesken Masken erscheinen. Das zeigt ein großer Bericht im neuen Heft der Kölnischen Illustrierten Zeitung. — Aus dem weitern Inhalt nennen wir: Minenfelder der Luft, die Luftverteidigungszone West.

Aus der Nachbarschaft

Lindenbach. Schwieriger Fall. Sonntag erkrankte auf dem zum Dominium gehörigen Bergvorwerk ein zweijähriges Fohlen an Vergiftungserscheinungen, die sich in einem Anschwellen des Kopfes und in Erstickungsgefahr äußerte. Der Tierarzt mußte eine schwierige Operation vornehmen, um den Tod des Tieres zu verhüten. Tiefe Schnitte an beiden Seiten des Kopfes und am Halse ermöglichten das Entfernen der gefahrbringenden Krankheitskeime und Einführen eines Atemröhrchens.

Langemark. Schadenfeuer. Mittwoch mittag brannte aus noch unbekannter Ursache die Scheune des Landwirts Thiel mit dem gesamten Inhalt vollständig sowie der obere Teil des Kuhstalles nieder.

Herbersdorf. Herzschlag. Schon wieder hat der Tod einen alten treuen Sohn der Heimaterde hinweggerafft: Bauer August Bergmann wurde am Montag abend, als er im Begriffe war, Holz im Hofe zu holen, von einem Schlaganfall ereilt, der ihm in der Nacht zum Mitwoch den Tod brachte. B. war 18 Jahre lang bis zum Ende des Weltkrieges Gemeindevorsteher und ist ihm die Errichtung der evgl. Schule zu danken. Mit den Seinen trauert die Gemeinde. Er ruhe in Frieden!

Raudten. Das neue Arbetsdienstlager entsteht. Der Vortrupp der hier nach Riaudten kommenden neuen Arbeitsdienstabteilung ist inzwischen eifrig tätig gewesen. Die frühere Räderwiese ist mit Sand, der aus der oberhalb der Lindenstraße liegenden Sandgrube mit Kipploren herbeigeschafft worden ist, aufgefüllt und auch alle anderen Vorarbeiten zur Errichtung neuer Holzwohnhäuser sind inzwischen getroffen worden.

Sprottau. Zellstoffabrik Waldhof erbaut neuen Ortsteil. In der großen Industriegemeinde Oberleschen bei Sprottau läßt das dortige Werk der Zellstoffabrik Waldhof ein in seiner Art einzig dastehendes Bauprojekt durchführen. Im Norden und Osten von Oberleschen entsteht ein völlig neuer Ortsteil mit Wohnhausblocks. Diese Blocks wiederum werden in Parzellen zu je einem halben Morgen eingeteilt. Auf jeder dieser Parzellen wird in Kürze ein Einfamilienhäuschen mit Stallung und Garten entstehen. Der Bebauungsplan sieht 65 solcher Eigenheime für baulustige Gefolgschaftsmitglieder vor. Am östlichen Ende des Wohnhausblockes ist eine großzügige Sportanlage projektiert und außerdem wird Oberleschen das größte und besteingerichtete Hitler-Jugend-Heim des großen Kreises Sprottau erhalten. Alle diese Bauvorhaben werden noch in diesem Jahre durchgeführt werden.

Guhrau. Wieder ein Todesopfer durch Diphtherie. Die Diphtherie, die seit längerer Zeit im Kreise Guhrau in ziemlich starkem Maße auftritt, hat erneut ein Todesopfer gefordert. Der neunjährige Sohn Alfred des Volksgenossen Methner aus Guhrau erlag im Kreiskrankenhaus nach wenigen Tagen dieser heimtückischen Krankheit.

Liegnitz. Gerechte Strafe für einen Volksschädling. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat auf Grund von fortgesetzten und schweren Verstößen gegen das Verbot von Preiserhöhungen (u. a. Verschlechterung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen gegenüber den Abnehmern) gegen einen Fabrikbesitzer in Liegnitz rechtskräftig eine aus dem Privatvermögen zu zahlende Ordnungsstrafe von 100 000 Mark verhängt. Von der Anwendung schärferer Maßnahmen ist im vorliegenden Falle nur deshalb Abstand genommen worden, weil der Fabrikinhaber die Leitung seines Unternehmens freiwillig niedergelegt hat. Der Betrieb wird durch Bestellung eines Vertreters fortgeführt

Sagan. Frei von jüdischen Ladengeschäften. Nachdem das bisher von der Jüdin Hedwig Sara Kiewe in der Keplerstraße betriebene Manufakturwarengeschäft in arische Hände übergegangen ist, ist nun in Sagan das letzte jüdische Ladengeschäft verschwunden.

Langenbielau. Der Tod im Bad. Als die Kinderpflegerin Hilse im NSV.-Kindergarten badete, legte sie sich einen Rieselring um den Hals. Dabei muß die Flamme des Heizkörpers ausgelöscht worden sein, was die Badende nicht sofort bemerkte. Das Gas strömte aus und die Hilse wurde tot im Badezimmer aufgefunden.

Gleiwitz. Betrunkene verursachen Verkehrsunfall. Beim Ueberschreiten der Straße wurde der 53 Jahre alte Josef Stilka aus Gleiwitz von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Stilka erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen. Der Verletzte wie auch der Lenker des Lastkraftwagens, Josef Gorczycza aus Hindenburg, waren angetrunken.

Steinau (Oder). Eigenartiger unglücksfall. Auf der nach Thiemendorf führenden Chaussee wurde ein Radfahrer von einem kleinen Stein, der von einem Personenkraftwagen weggeschleudert worden ist, im Gesicht verletzt. Er erlitt eine Verletzung unterhalb des rechten Auges und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Man hofft, das stark gefährdete Augenlicht erhalten zu können.

Steinau (Oder). Mit dem Motorrad auf einen Steinhaufen. Zwei Brüder aus Braunau (Kreis Lüben) befanden sich auf einer Motorradfahrt und fuhren auf der Reichsstraße 117 in der gefährlichen Kurve des Dorfes Zedlitz auf einen zum Ausbau der Straße angefahrenen Steinhaufen auf. Beide wurden von der Maschine geschleudert. Während der Soziusfahrer eine Gehirnerschütterung erlitt, kam der Fahrer mit leichten Hautabschürfungen davon.

Sagan. Krähenplage. Die Jägerschaft hat zu berichten, daß in diesem Jahre die Krähenplage im Saganer Gebiet wieder außerordentlich groß ist, besondere Gefahr besteht daher für alle Junghasen, da sie zur bevorzugten Beute der schwarzen Räuber gehören.

Sprottau. Vorbildliches Altersheim. Im Juli 1937 hatte die Stadt Sprottau die am Eingang zu dem städtischen Naturschutzpark Nonnenbusch gelegene Gaststätte „Felsenkeller" in der Zwangsversteigerung erworben. Das Grundstück wurde zu einem neuen Altersheim umgebaut. Das Altersheim der Stadt Sprottau befand sich bisher in dem ehemaligen Magdalenenkloster und war räumlich zu eng geworden. Das neue Altersheim im früheren „Felsenkeller", dem der Bürgermeister im Einvernehmen mit seinen Stadträten und Ratsherren den Namen „Haus Sorgenfrei" gegeben hat, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Es bietet 20 Lebensveteranen Platz in Einzelzimmern. Außerdem sind noch Zwei-Bett-Zimmer vorhanden.

Ohlau. Stapellauf eines Motorschleppers. Zu einem Freudenfest für die Gefolgschaft der Schiffsbauwerft Gasde in Rattwitz, Kreis Ohlau, und darüber hinaus für die gesamte Einwohnerschaft dieses größten Schifferdorfes an der Oder gestaltete sich der Stapellauf eines Motorschleppers, der um so bedeutungsvoller ist, als dies hier seit neun Jahren die erste Schiffstaufe und der erste Stapellauf ist. Der Schlepper, der in Rattwitz nun seinem Element übergeben wurde und dem Schiffseigner Rußmann in Markstädt, Kreis Ohlau, gehört, hat eine Länge von 16 und eine Breite von vier Metern. Er ist mit einem Dieselmotor von 230 Pferdestärken ausgerüstet und in der Lage, rund 3000 Leertonnen zu schleppen. Der Stapellauf vollzog sich reibungslos. Ein kameradschaftliches Beisammensein von Bauherrn, Betriebsführer, Gefolgschaft und Gästen beschloß den für Rattwitz so bedeutungsvollen Tag.

Neustadt. Sein Kind erschossen, die Ehefrau verletzt. In der Kolonie Frankhäuser bei Waldfurt im hiesigen Kreise spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag ein Vorfall ab, dessen Hintergründe noch der Aufklärung bedürfen. Der Häusler Trinschek hatte, wie er angibt, mit einer Pistole hantiert, aus der sich plötzlich zwei Schüsse lösten. Frau Trinschek und ihr zehn Monate altes Töchterchen, das sie in den Armen trug, wurden getroffen. Während Frau Trinschek mit einem Schuß in die Magengegend zusammenbrach, war das Kind, das einen Kopfschuß davontrug, sofort tot. Trinschek wurde bis zur Klärung der Angelegenheit in Haft genommen.

Beuthen. Zwischen den Puffern zermalmt. Auf dem Bahnhof Bobrek verunglückte der Bahnarbeiter Johannes Boenisch aus Beuthen tödlich. Boenisch geriet beim Rangieren eines Güterzuges zwischen zwei in Fahrt befindliche Wagen und wurde von den Puffern zermalmt.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer übermittelte dem Vizeadmiral a. D. von Reuter, Potsdam, anläßlich seines 70. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Reichsbank dient der Wirtschaftspolitik

Staatssekretär Brinkmann über die Aufgaben der Reichsbank

Staatssekretär Brinkmann rief im Auftrage des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk zum ersten Male die Leiter der Bankanstalten des Reiches und der Berliner Abteilungen nach Berlin zusammen, um zu ihnen über den Neuaufbau des großdeutschen Noteninstitutes und die neuen Aufgaben der Reichsbank zu sprechen.

Unter Voranstellung der Devise des Führers, eine Inflation komme in Deutschland nicht in Frage, entwickelte er die Grundsätze einer anständigen Währungspolitik, die hinter der großen Friedenspolitik des Führers stehe.

Die Reichsbank bleibe Bank und werde kein Ministerium. Sie solle in Zukunft mit ihrem weitverzweigten Apparat und ihrem geschulten Personal vor allem der Reichswirtschaftspolitik auf allen nur möglichen Gebieten helfen. Besonders werde man auf dem Gebiete der Devisenpolitik sehr aktiv vorgehen, um erhebliche Erleichterungen für die Exporteure zu erzielen. Die Anfänge seien im Devisengeschäft bereits insofern gemacht, als Gebühren beseitigt und Zinsen gesenkt worden seien. Auch andere Gebühren würden fallen.

Ferner würden in der Handhabung des Wechsel- und Lombardkreditgeschäfts Erleichterungen vorgenommen werden. Große Vereinfachungen des Bankverkehrs sollten die Schlagkraft der Reichsbank erhöhen und nicht nur die betriebstechnischen Voraussetzungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Geschäftswelt und die bessere Abwicklung des gesamten baren und unbaren Zahlungsverkehrs schaffen, sondern auch die Bedürfnisse der Reichsverwaltung zu ihrem Recht kommen lassen.

Gegen Schmälerung der Rechte

Gleichgültigkeit des litauischen Gouverneurs gegen Forderungen entlassener memeldeutscher

Auf einer Protestversammlung der entlassenen memeldeutschen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter wandten sich die von den Maßnahmen der litauischen Regierung schwer getroffenen Memeldeutschen mit einer Entschließung an den Memelgouverneur bzw. an die litauische Regierung. In dieser Entschließung legen die entlassenen memeldeutschen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter schärfsten Protest ein, daß von seiten des Memelgouverneurs die Bearbeitung der Fragebogen anscheinend absichtlich in die Länge gezogen wird. Ebenso steht es mit den versprochenen Rückversetzungen der Memeldeutschen, die in Litauen Dienst tun müssen. Es wird festgestellt, daß bisher noch in keinem Fall von dem Gouverneur etwas unternommen worden ist. Die Not in unseren Reihen, so heißt es in dem Aufruf weiter, ist unaussprechlich groß.

Im Verlaufe der Versammlung begründete der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der entlassenen Memeldeutschen die Notwendigkeit eines erneuten Schrittes beim Gouverneur. Es seien dem Gouverneur mit der Entschließung vom 7. Januar sechs Forderungen übermittelt worden, die aber bis heute noch keine Erledigung gefunden hätten. Auch das Memeldirektorium werde die notwendigen Schritte unternehmen, um den notleidenden memeldeutschen Volksgenossen zu helfen. Es ginge nicht an, daß die Rechte der Memeldeutschen noch länger durch die Zentralregierung geschmälert würden.

Italien kann zehn Millionen Mann mobilisieren

Neues Gesetz über den Aufbau der italienischen Wehrmacht

Im italienischen Amtsblatt wird ein Gesetzesdekret über den Aufbau der italienischen Wehrmacht veröffentlicht. Aus ihm ergibt sich, wie „Tribuna" erklärt, eine wesentliche Zunahme der Wehrmachtverbände, was entsprechend dem steten Anwachsen der Bevölkerung im Ernstfall die Mobilisierung von über zehn Millionen Mann ermöglicht.

Belgisches Kabinett zurückgetreten

Das belgische Kabinett Spaak trat plötzlich zurück. Die Demission erfolgte nach einer Sondersitzung des Kabinetts, die im Zusammenhang mit den Streitigkeiten um die Ernennung des flämischen Arztes Martens in die Flämische Akademie einberufen worden war.

Argentinien fühlt sich nicht bedroht!

Der argentinische Präsident Roberto M. Ortitz erklärte in einer Unterredung, daß für Argentinien keinerlei Gefahren einer mittelbaren oder unmittelbaren Invasion oder auch nur Durchdringung mit den Lehren der autoritären Staaten Europas bestünden. Präsident Ortitz wies gleichzeitig darauf hin, es müsse unbedingt ein Weg gefunden werden, daß die Vereinigten Staaten dem argentinischen Handel endlich eine gerechtere Grundlage einräumten.

Diese Bemerkung des Präsidenten ist um so bedeutungsvoller, als sie zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo man allgemein annimmt, daß ein dreiseitiges Handelsabkommen zwischen Argentinien, den Vereinigten Staaten und Brasilien im Werden begriffen ist. Ohne auch nur die Möglichkeit eines derartigen Abkommens zu erwähnen, erklärte der argentinische Präsident, er sei davon überzeugt, daß man einen Weg finden werde, um die Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten zu verbessern. Dann ging Präsident Ortitz auf die Befürchtungen amerikanischer Politiker und gewisser Presseorgane ein, die wiederholt zum Ausdruck brachten, daß die reichen Farmen, der Bergbau und die Ländereien im Süden Südamerikas unter den Einfluß der autoritären Staaten geraten könnten.

Der Präsident erklärte: „In Argentinien ist eine solche Durchdringung fast unmöglich. Unsere Bevölkerung ist ausgesprochen argentinisch. Wir kennen keine Minderheitenprobleme, denn selbst die Kinder von Einwohnern, die dem Heimatlande um eine Generation entfernt hier aufwachsen, sind von argentinischen Idealen beseelt und entschlossen, in diesem Lande zu leben."

Zu den Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, die kürzlich durch die Devisenbestimmungen Argentiniens getrübt wurden und durch die die amerikanischen Fabrikate vom argentinischen Markt nahezu ausgeschlossen wurden, führte Ortitz die ungeheuren argentinischen Schwierigkeiten an, den Weizen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Präsident Ortitz wies im Vergleich hierzu auf die guten Erfahrungen hin, die man mit dem deutschen Geschäftsmann gemacht habe. „Wie anders ist es dagegen mit den Vereinigten Staaten? Wir sind bereit, uns an mehreren amerikanischen Ausstellungen zu beteiligen aber als wir um die Erlaubnis nachsuchten, in einem auf einer New-Yorker Ausstellung geplanten Restaurant argentinisches Fleisch zu servieren, wurde seitens der Gesundheitsbehörden auf das bestehende Verbot einer Einfuhr von Fleisch aus Argentinien hingewiesen. Dabei besitzen die Vereinigten Staaten bei ihrem ungeheuren Reichtum auch eine ebenso große Verbraucherschaft. Hier handelt es sich in erster Linie um die Anerkennung eines Grundsatzes, weniger um die behinderte Erlaubnis."

Abschließend erklärte der argentinische Präsident, daß Argentinien ein Land mit gesunder finanzieller Vergangenheit und glänzender Zukunft sei, ein Land, das auf gegenseitiger Grundlage zu kultivieren sich lohnen würde.

Roosevelt gegen Monroe

Er mischt sich wieder einmal ein

USA.-Präsident Roosevelt hat seine innerpolitischen Sorgen. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten aber schäumt immer noch vor Wut darüber, daß Roosevelt das amerikanische Volk in einen Krieg mit den sogenannten autoritären Staaten treiben möchte. Die Amerikaner fühlen ganz genau, daß ihr ehemaliger Präsident Monroe recht hatte, wenn er die politischen Aufgaben der USA. auf den amerikanischen Kontinent beschränkte. Sein Urahne Roosevelt will aber davon nichts wissen und sucht sich immer wieder in europäische Dinge einzumischen.

Um von seinen innerpolitischen Schwierigkeiten und Sorgen abzulenken, hat er ein paar belanglose Forderungen für die Beendigung des Krieges in Spanien gestellt, die sich auch mit der Stellung Italiens und Deutschlands beschäftigen. Roosevelt mischt sich wieder einmal in die europäische Politik ein, obwohl er an der Entwicklung in Spanien kaum ein Interesse haben könnte. Höchstens könnten die Rückwirkungen eines völligen Sieges Francos auf die südamerikanischen Staaten nicht den imperialistischen Zielen der New-Yorker jüdischen Banken entsprechen. Warum läßt nur Roosevelt seine Hände von Europa nicht weg? Er hat sich doch mit seinen Erklärungen vor dem Militärausschuß bereits höllisch die Finger verbrannt, und gebranntes Kind scheut bekanntlich das Feuer. Will Roosevelt immer mehr enttäuscht werden?

Gewiß, wir haben es zur Kenntnis genommen, daß Roosevelt eine Blockbildung gegen Deutschland und Italien betreiben möchte. Das amerikanische Volk hat mit einem Sturm der Entrüstung diese kriegshetzerischen Ziele Roosevelts abgelehnt. Will Roosevelt niemals klug werden? Oder ist er in völliger Verblendung dem Judentum auf Gedeih und Verderb verschrieben? Möge doch Roosevelt wenigstens daraus schlau werden, daß die südamerikanischen Staaten seine Politik nicht einmal mehr für ernst halten!

Nationalspanische Flagge an der Grenze

Die Roten aus ganz Katalonien hinausgeworfen

Wie das nationalspanische Hauptquartier mitteilt, erreichten die nationalen Truppen am Donnerstag, 12.15 Uhr, die französische Grenze bei Perthus, wo sie die nationalspanische Fahne hißten.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen hatte die Nachricht von dem Anmarsch der nationalen Truppen bei den roten Milizen in dem französisch-spanischen Grenzort Perthus wie eine Bombe eingeschlagen. Die Rotspanier räumten sofort in panikartiger Flucht den spanischen Teil von Perthus und überschritten in wilder Unordnung die schützende Grenze nach Frankreich. Rote Milizen, die sich als letzte auf französisches Gebiet zurückzogen, sagten aus, daß sie von nationalen Maschinengewehren unter Feuer genommen worden seien. Nach diesem Zwischenfall vollzog sich die Besetzung des Grenzortes in völliger Ruhe. Kurze Zeit darauf wehten bereits auf den Grenzposten die rotgoldenen Fahnen des nationalen Spanien.

Weiter erzählt der Augenzeuge, daß ein Offizier der Falange sofort die republikanischen Flaggen, die zuvor an der Grenze geweht hatten, herunterriß und vernichtete. Zusammen mit den ersten Truppen sei auch eine Militärkapelle eingetroffen, die die spanische Nationalhymne intonierte, die von den Soldaten mit stürmischer Begeisterung gesungen wurde. Unaufhörlich klangen die Rufe „Arriba Espana!" und „Franco, Franco!" über die Grenze. Der Enthusiasmus der siegreichen Truppen sei unbeschreiblich gewesen.

Von französischer Seite wurde bei dem Eintreffen der spanischen Truppen sofort die Grenze geschlossen. Mobile Garde sowie Infanterieabteilungen nahmen auf französischer Seite Aufstellung.

Ruhelos von Ort zu Ort

Unmittelbar vor der Besetzung des Grenzortes Perthus durch die Nationalen hat der rotspanische Oberhäuptling Negrin in Begleitung des „Außenministers" del Vayo und des roten „Generalstabschefs" Rojo in mehreren Kraftwagen fluchtartig den Ort verlassen, um sich nach der französischen Stadt Perpignan zu begeben.

General Solchaga in Perthus

Der Chef der Navarra-Truppen, General Solchaga, ist an der spanisch-französischen Grenze bei Perthus eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern, daß der Vormarsch seiner Truppen außerordentlich schnell vonstatten ging, da sie auf keinen Widerstand stießen. Auf eine Frage bestätigte General Solchaga, daß sich unter den an der Grenze eingetroffenen Truppen keine Italiener befinden; die italienischen Truppen seien bei Gerona zurückgeblieben.

Der Befehlshaber des 16. französischen Wehrkreises, General Fagali, traf bald nach Solchaga an der Grenze ein und begrüßte den nationalspanischen General und beglückwünschte ihn zu dem schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen. Mit dem Ruf „Es lebe Frankreich!", „Es lebe Spanien" klang die Begegnung aus.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging eine nationalspanische Abteilung bei Ciudadela an der Westküste der Balearen-Insel Minorca an Land. Während der Nacht hatte sich nämlich die Garnison dieser Stadt gegen ihre bolschewistischen Herren erhoben. Die Nationalspanier unterstützten sofort diese Aktion durch ihre Landung und besetzten dann im Laufe des Tages die ganze Insel. Die roten Bonzen versuchten, auf dem Seewege ins Ausland zu flüchten.

Anderen Meldungen zufolge leisteten aber rote Milizen in der Nähe von Port Mahon Widerstand, den die nationalspanischen Landungstruppen jedoch bald niederkämpfen konnten. Dabei habe sich der größte Teil der Bevölkerung sofort auf die Seite der Nationalen gestellt.

Aus Perpignan kommt die sensationelle Nachricht, daß die militärischen Berater des sowjetspanischen Oberhäuptlings Azana, die sich in der Nähe von Perpignan niedergelassen hatten, nach Hendaye abgereist sind, um sich nach Nationalspanien zu begeben.

Kapituliert Madrid?

Wie aus Ciudad Real bekannt wird, berief der rote „General" Miaja einen Kriegsrat aller Oberbefehlshaber der sowjetspanischen Armeen zwischen Valencia und Madrid ein, um über die Mittel und die Taktik des weiteren Widerstandes nach dem Verlust von Katalonien zu beraten. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß verschiedene Generale für eine sofortige Uebergabe an Franco eintraten.

Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Sonnabend 20 Abendsegen, Sonntag, 9.30 Gottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst, Montag 20 Bibelstunde in Ober-Zauche, Dienstag 20 Bibelstunde, Donnerstag und Freitag 14 Unterricht, Donnerstag 20 Jungmänner, Freitag 20 Jungmädchen.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen. Sonnabend 17 Beichtgelegenheit, Sonntag 7.15 hl Messe mit Monatskommunion für Frauen und Mädchen, 9.15 Predigt und Hochamt, 14.30 Segensandacht, Wochentags 7.15 hl. Messe, Montag und Donnerstag Schulmesse.

Evgl. Kirche Heinzenburg. Sonntag 14 Gottesdienst, 15 Jungmädchen, Montag und Freitag 14 und 15 Unterricht.

Flora - Lichtspiele

Freitag, den 10. Februar, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 12. Februar, abends 8.30 Uhr
Sonntag nachm. 2 Uhr Kinder- u. Familienvstlg.

Es läuft der lustige Terra-Tonfilm mit . . .
Heinz Rühmann !!!

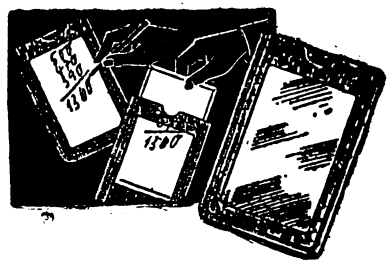
13 Stühle

Rühmannfilme sind Filme der Weltklasse, und Heinz Rühmann ist und bleibt der Welt bester Filmkomiker. Wir lachen uns frei, wir lachen uns froh: Heinz Rühmann und Moser machen das so!
Dazu das Beiprogramm und die Ufatonwoche

Neue Lohnkartei-Karten
das Praktischste und bequemste Formular für Wochenlöhnung.
Buchdruckerei Heerwegen

Saatkartoffeln
tauscht gegen Fabrikkartoffeln
Dom. Trebitsch - Rodetal

Schreibe mit Luft.
Der ideale nie versagende Notizblock



Wieder neu zu haben
in den Preislagen 50 und 60 Pfennig
Buchdruckerei Heerwegen

Plötzlich und unerwartet verschied heute früh 6.30 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Gatte, unserer guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Bauernauszügler

August Bergmann

im Alter von 77 Jahren

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Herbersdorf, den 8. Februar 1939

Beerdigung: Sonntag, den 12. Februar 1939, 16 Uhr

Am 8. Februar 1939 entschlief sanft nach kurzem Leiden einer der treuesten Bürger hiesiger Gemeinde

der Altbauer

August Bergmann

18 Jahre lang war er als Gemeindevorsteher tätig, sein ruhiges und charaktervolles Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Herbersdorf, den 9. Februar 1939

Der Bürgermeister **Uhler**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Herzogtal Arnsdorf, im Februar 1939

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Willi Schmidt

Sonntagsdienst: Dr. Schaefer

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen und verfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Mohren-Drogerie Georg Kubatz
Schlesische Zeitung
Papierhandlung Lübenerstrß. 3

Hinaus ins Schützenhaus
Montag, den 13. Februar, mittags und abends kommt alle zu
Max Domain, Schützenhauswirt

Herbersdorf
Sonntag
den 12. Februar, **Winter-Fest** der **NS-Kriegerkameradschaft** mit **Tanz.** Anfang 20 Uhr
Es ladet ein **Der Vorstand** **Fam. Schammler**

Gasthaus Alter Fritz
Voranzeige: **Sonntag, den 19. Februar**
Großer Maskenball mit Prämierung

Blütchen
Mitesser, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. Apoth., Drog. u. Parfüm., bestimmt bei
Apotheke und Drogerie Heerwegen, K. Winkelmann
Mohren-Drogerie Georg Kubatz

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys **Drula Bleichwasch** restlos beseitigt
Für MK. 2.10. aber nur in Apotheken
Nur Stadtapotheke Heerwegen

Paul & Walter Bruckschs liefern **STEMPEL** billigst

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Neues
200 er NSU-Motorrad
— sofort lieferbar —
Otto Bröge, Autohaus Heerwegen
Autoverleih, Fahrschule, Betriebsstoffe

M.-K.-PAPIER
Max Krause
Geschäftspapiere
Briefumschläge
Papierhandlung Lübenerstraße 3

Glückwunschkarten
zum frohen Ereignis, zu Geburtstagen (1 bis 6 Jahr, 30 bis 85 Jahre), zur Verlobung, zur Grünen, Silbernen und Goldenen Hochzeit, zu Jubiläen. Kondulationskarten für Trauerfälle
Einladungen
zur Taufe, zur Hochzeit und Silberhochzeit
Papierservietten
Tischläufer, Tisch- und Menukarten
Buchdruckerei Heerwegen

Trotz der zahlreichen Brückensprengungen durch die nach Frankreich flutenden sowjetspanischen Söldner geht der Vormarsch der Franco-Truppen erfolgreich weiter. Der größte Erfolg der nationalspanischen Truppen ist die Eroberung von Figueras, der letzten katalanischen Kreisstadt, die die Bolschewisten noch in ihrem Besitz hatten. Die roten Brigaden waren noch mit umfangreichen Sprengungen beschäftigt, als die nationalen Truppen einrückten. Durch die Eile des Vormarsches konnte der Ort zum großen Teil noch gerettet werden.

Vor ihrer Flucht haben die spanischen Bolschewisten in Figueras das Pulver- und Munitionsmagazin in die Luft gesprengt. Die Explosionen waren von derartiger Gewalt, daß sie auf der französischen Seite der Pyrenäengrenze deutlich hörbar waren.

Den Navarra-Brigaden gelang es, durch die schnelle Einnahme Figueras viele nationale Gefangene vor der Ermordung durch die Roten zu retten. Im Kloster Collan wurden 260 Frauen und Kinder und 125 Männer, darunter nationalgesinnte Offiziere, gefangengehalten. Die Männer sollten noch am Abend zur „Hinrichtung" geführt werden. Die Empfindungen der vor dem sicheren Tode Geretteten bei der Ankunft der nationalen Truppen waren unbeschreiblich. Die Gefangenen brachen in Tränen aus, umarmten und küßten die Soldaten.

Im Abschnitt von Figueras liefen mehrere tausend Milizleute zu den nationalen Truppen über, die außerdem über 2000 Gefangene machten.

Wie vollkommen der Zusammenbruch der Sowjetarmeen ist, geht daraus hervor, daß ihre Abteilungen keinen Widerstand mehr leisten. Auf der Straße zwischen Figueras und der französischen Grenze bewegt sich ein endloser Zug von Flüchtlingen dahin.

General Franco hat angeordnet, die Straße nicht zu bombardieren, da sich unter den Flüchtenden viele Frauen und Kinder befinden, die in Unkenntnis der wahren Lage vom allgemeinen Strom mitgerissen wurden. Die in Figueras zurückgebliebenen Einwohner bereiteten den nationalen Truppen einen begeisterten Empfang.

Widerlegte englische Greuelmärchen

Seit Tagen bringt ein Teil der englischen Presse Berichte, in denen die trostlose Lage der spanischen Flüchtlinge geschildert wird. Man sucht den Glauben zu machen, daß die von den Bolschewisten verschleppten Frauen, Kinder und alten Leute vor den nationalen Truppen die Flucht ergriffen hätten. Diese Greuelmärchen scheinen in englischen Regierungskreisen sehr peinlich empfunden worden zu sein. Die „Times" untersucht daher die Frage, warum Tausende aus dem roten Gebiet nach Frankreich strömen, obwohl sie auf nationaler Seite in Spanien gut verpflegt würden und keinerlei Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten hätten. Die „Times" führt einen Brief des Engländers Preston an, der die Aeußerung eines spanischen Flüchtlings wiedergibt:

„Wir wurden von den Roten fortgetrieben. Die Milizen kamen in unser Dorf und nahmen die jungen Leute mit. Sie zwangen uns alten Leute, die Frauen und die Kinder, über die schneebedeckten Pyrenäenpässe nach Frankreich auszuwandern."

Kampflose Uebergabe Minorcas

Britischer Kreuzer brachte Unterhändler Francos — Blum möchte französische Truppen auf Minorca sehen

Von den Baleareninseln war die Insel Minorca durch Verkettung unglücklicher Umstände gleich zu Beginn des Krieges in den Besitz der Spanienbolschewisten gelangt. In der Agitation der französischen und englischen Presse hatte diese Insel während des Spanienkrieges eine Rolle gespielt, indem man mit einer Besetzung dieser Insel durch französische oder englische Truppen liebäugelte und Sturm dagegen lief, daß etwa italienische Truppen auf Minorca gelandet werden könnten.

Von unterrichteter Seite in London wurde mitgeteilt, daß der britische Kreuzer „Devonshire" Port Mahon auf der Baleareninsel Minorca mit 450 Flüchtlingen an Bord mit unbekanntem Ziel wieder verlassen habe. Aus der Tatsache, daß der Kreuzer 450 Flüchtlinge an Bord genommen habe, schließe man, daß die Uebergabe der Insel Minorca an die nationalspanischen Behörden bevorstehe.

London: Rotspanien soll sich ergeben

Die englische Presse schreibt im übrigen, der Bericht über Bérards Bemühungen lasse darauf schließen, daß die Zusicherungen des nationalspanischen Generals Jordana ernst gemeint seien. Danach würde nach Beendigung des Krieges von ausländischen Truppen kein Gebrauch mehr gemacht, in der Nähe der französisch-spanischen Grenze würden keine Stützpunkte für ausländische Truppen errichtet usw. Da Franco mit Negrin und Konsorten Verhandlungen ablehne, sei man in London zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem spanischen Volke am besten gedient sei, wenn die Rotspanier sich ergäben. Der „Daily Expreß" meldet, daß deshalb von London aus auf Negrin ein starker Druck ausgeübt werde, den Kampf gegen Franco aufzugeben.

Aehnlich sind die Berichte der französischen Zeitungen gehalten, die im allgemeinen zum Ausdruck bringen, daß nur noch geringe Schwierigkeiten für die vollkommene Bereinigung der Beziehungen Frankreichs zu Nationalspanien bestünden. Senator Bérard habe Ministerpräsident Daladier über seinen Besuch in Burgos Bericht erstattet. Die nationalspanische Regierung habe Bérard gegenüber gefordert, die französische Regierung müsse die nationalspanische Regierung de jure anerkennen.

Das französische Nachrichtenbüro Havas gibt bekannt, daß „der spanische Ministerpräsident" Negrin in Perthus den provisorischen Sitz seiner „Regierung" errichtet habe. Die Meldung enthält den Hinweis, daß das Haus auf der spanischen Seite von Perthus liege und Negrin so auf spanisches Gebiet zurückgekehrt sei. Auch „der Finanzminister", der „Außenminister", der „Landwirtschaftsminister", der rote „Generalstab" usw. hätten sich etabliert. Die erste Tätigkeit der „Regierung" habe bestanden in Verleihung von — Ordensauszeichnungen für Verdienste bei der Räumung Barcelonas.

Politische Kreise Frankreichs rechnen damit, daß Perthus nun bald von den Batterien und Bombenflugzeugen Francos unter Feuer genommen werde und damit die für die merkwürdige Etablierung Negrins Verantwortlichen in Paris der Vorwurf eines Hineintragens des Krieges nach Frankreich treffe.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Anzeigen: Walter Bruckſch, Heerwegen — Druck u. Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Paul & Walter Bruckſch Heerwegen)
D A I 580 Preisliste 7

Ein Kongreß des Erfolges

Stärkster Eindruck der Rede Dr. Leys auf der Londoner „Freude und Arbeit"-Tagung

Am Mittwochnachmittag fand die Arbeitstagung des „Internationalen Beratungskomitees" und des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" ihren offiziellen Abschluß. Präsident Kirby, New York, eröffnete die Schlußsitzung mit einem Dank an alle Delegierten, wobei er sich in besonders herzlicher Weise wiederum an Dr. Ley wandte. Nach der einstimmigen Annahme einer Resolution, die die bisherige Tätigkeit des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" billigt, erschien in der Sitzung der schwedische Gesandte in London, Minister Björn Prytz, um in feierlicher Weise die Einladung der schwedischen Regierung für den Weltkongreß Freude und Arbeit 1940 in Stockholm zu überbringen.

Dr. Ley in London.
Reichsleiter Dr. Ley, der am Weltkongreß „Freude und Arbeit" in London teilnimmt, in freundschaftlicher Unterhaltung mit Sir Noel Curtis, dem Vizepräsidenten des Beratungsausschusses. (Scherl-Wagenborg-M.)

Der Vizepräsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit", Claus Selzner, erklärte dann, daß er den ehrenvollen Auftrag habe, im Namen aller Delegierten für die ausgezeichnete Organisation der Londoner Tage und für den würdigen Rahmen dieser Tagung zu danken.

Dann sprachen Vertreter des nationalen Spaniens, Italiens, Frankreichs, Englands und Portugals. Als Schlußredner faßte Dr. Ley die Fülle der Eindrücke und Anregungen in einer Ansprache zusammen, die sich als eindeutiges Bekenntnis zu den Gedankengängen von Freude und Arbeit und damit zum Kampf gegen den Bolschewismus erwies. Dr. Ley stellte als überzeugendes Erlebnis dieser Arbeitstagung fest, daß sich die Methoden der Freude-und-Arbeit-Ideologie durchgesetzt hätten und ständig weiter an Boden gewännen. Während aber Komitees und Verbände nach kürzerer oder längerer Zeit auseinandergefallen seien, werde hier wirkliche internationale Arbeit geleistet. Es sei zum erstenmal gelungen, die großen und die kleinen Länder an einem Tisch zu vereinigen. Gern anerkenne er, daß das hohe menschliche Format des Präsidenten Kirby, New York, zum Erfolg mit beigetragen habe. Das Verdienst des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" und der internationalen Zeitschrift „Freude und Arbeit" bestehe auch darin, den Blick des einen Landes auf die Arbeit des anderen Landes zu lenken und zum Verständnis hinzuführen.

„Wir denken nicht daran", sagte Dr. Ley, „irgendein Land bevormunden zu wollen. Wir haben sogar den innerlichen Wunsch, daß jedes Land seine eigenen Ideen durchsetze. Aber über eines sind wir uns klar: Um unsere Frontstellung gegen den Kommunismus kommt niemand herum, der mit uns zusammenarbeiten will!"

Die Ausführungen Dr. Leys, die sofort ins Englische übersetzt wurden, fanden stärksten Beifall bei allen Delegierten.

Am Nachmittag empfing der Reichsleiter und Frau Ley in den Räumen der deutschen Botschaft in Gegenwart des Botschafters von Dirksen und des Landesgruppenleiters Karlowa die deutsche Kolonie und die deutsche Presse Londons.

Zweifacher Parlamentssieg Daladiers

Erfolge in Senat und Kammer

Neben dem Erfolg im Senat, wo die Regierung Daladier nach der Rede des Außenministers Bonnet und der Ansprache des Ministerpräsidenten Daladier ein Vertrauensvotum mit der überwältigenden Mehrheit von 290 : 16 Stimmen erhalten hatte, hat die französische Regierung auch in der sehr schwierig gelagerten Amnestiefrage in der Kammer eine Mehrheit erzielt; dabei handelte es sich darum, ob nach dem Wunsche der Linken alle Schuldigen an dem im Spätherbst angezettelten großen Generalstreik straffrei ausgehen sollten oder ob der Regierung selbst es überlassen bleiben sollte, wie weit sie den Kreis der zu Bestrafenden und den der straflos bleibenden Verführten gegeneinander abgrenzt.

Francos Bedingungen

Offene, ehrliche Anerkennung

Die nationalspanische Presse beschäftigt sich anläßlich des Eintreffens der Trümmer der roten Armee in Frankreich erneut mit der französischen Haltung. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Frankreich das internationale Recht beachten und eine Rückkehr der roten Milizen mit oder ohne Waffen nach Valencia verhindern werde.

Das mindeste, was Nationalspanien erwarten könne, schreibt „Correo Espanol", sei, daß Frankreich nicht versuche, die Legitimität des Sieges der Nationalspanier mit willkürlichen Auslegungen des internationalen Rechtes zu sabotieren. „Diario Vasco" erklärt, jede Verkennung der Tatsachen in Spanien seitens gewisser Länder bedeute eine Unmöglichmachung oder mindestens Erschwerung der zukünftigen Beziehungen zu Spanien. Daher sei erforderlich:

1. Die Kenntnisnahme des Verschwindens der roten Regierung, die keinerlei Autorität ausübe;

2. eine offene ehrliche Aufnahme der Beziehungen zu Nationalspanien;

3. die Rückerstattung aller Gegenstände, die durch den Raub der Roten auf illegalem Wege ins Ausland gelangten.

Nur wenn dies erfolge, habe die Anerkennung Nationalspaniens seitens gewisser Länder einen Sinn. Jede Unterscheidung zwischen Spanien und Franco-Spanien sei sinnlos und eine Beleidigung. Spanien habe nur einen Führer, nämlich Franco. Die Freundschaft zu Italien, Deutschland und Portugal werde unter keinen Umständen irgendeine Aenderung erfahren. Damit müsse sich die Welt abfinden.

London plötzlich „human"

Das ist eine klare Sprache. Sie sollten besonders die Geschäftemacher in London und Paris zur Kenntnis nehmen, die jetzt die Frage erörtern, ob nicht England und Frankreich mit seiner, nämlich General Francos, Mitwirkung der spanischen Bevölkerung helfen könnten.

Die „Times", die gegenüber den bolschewistischen Verbrechen in Spanien geschwiegen hat, spricht jetzt davon, daß es sich dabei um ein Werk der „Nächstenliebe" handeln würde. Bei den „Sammlungen" für die katalanische Bevölkerung scheint [illegible] die Absicht zu verfolgen, sich mit Lebensmittellieferungen politischen Einfluß zu erkaufen. Die angeblichen Friedensvermittlungsvorschläge, die aus Paris und London lanciert werden, sind sehr anrüchig, weil sie Franco um seinen Sieg prellen wollen.

Groteske „Vermittlungsversuche"

Die italienische Zeitung „Gazzetta del Popolo" schreibt, jetzt, nachdem Katalonien besetzt sei und die roten Machthaber ins Ausland geflüchtet sind, sei es geradezu grotesk, von Vermittlung zu reden. Die Tatsache beschwöre die Erinnerung an das Ende des Negus herauf. Auch er floh mit seinem Raube ebenso wie die roten Häuptlinge unter dem Schutze Edens und Delbos nach Europa und scherzte mit Vermittlungsträumen. Der Duce antwortete damals mit der Besetzung von ganz Aethiopien. Franco antworte mit der Besetzung von ganz Spanien. Mit einer nicht mehr vorhandenen „Regierung" seien keine Verhandlungen zu führen.

Unangenehme Gäste

Wie die Pariser Zeitung „Journal" berichtet, macht Frankreich mit den rotspanischen Flüchtlingen keine guten Erfahrungen. Rund 100 000 rotspanische Flüchtlinge sind in den Konzentrationslagern bei Argelés-sur-Mer untergebracht. Das Lager wird von Senegalschützen bewacht.

Vorher war es nämlich zu Ausschreitungen gekommen. Zahlreiche Villen des Badeortes Argelés hatten den „Besuch" rotspanischer Flüchtlinge bekommen, die alle Wertsachen mitgehen ließen. In den Weinbergen der Umgebung haben die unangenehmen Gäste die Rebstöcke und ihre Stützhölzer einfach ausgerissen und für ihre Lagerfeuer verbrannt.

Im übrigen schreibt die französische Presse, daß Frankreich dem riesigen Flüchtlingsstrom nicht mehr gewachsen sei. Bei dem Lager von Argelés müßten 50 000 bis 60 000 Flüchtlinge unter freiem Himmel kampieren, da die Baracken nicht ausreichen. Was solle erst werden, wenn das Lager von den 200 000 bis 300 000 Flüchlingen bevölkert sei, die erwartet werden?

Aus Figueras sind nunmehr ebenfalls die Sowjetbonzen geflüchtet. Die Herrschaft haben anarchistische Elemente an sich gerissen, die eine Schreckensherrschaft ausüben. Die Sowjetstellungen bei Figueras liegen bereits unter dem Trommelfeuer der nationalen Artillerie. Die Säuberung des restlichen Kataloniens von den bolschewistischen Mordbanditen macht weitere Fortschritte.

Weiße Fahnen in Madrid!

Was geht in der spanischen Hauptstadt vor?

Flugzeuge der nationalen Luftwaffe überflogen Madrid in sehr geringer Höhe. Dabei ereignete es sich zum erstenmal, daß die bolschewistischen Flaks keinen einzigen Schuß auf die nationalen Flugzeuge abgaben, obwohl diese auch das Zentrum der Stadt einigemal überflogen hatten. Die Beobachter der Flugzeuge berichteten, daß über sehr vielen Häusern Madrids die weiße Fahne weht. In vielen Häusern waren weiße Fahnen aus Bettlaken, Tischtüchern usw. hergestellt worden.

Aasgeier des nationalen Sieges

Italienische Presse über die plötzlichen Schmeicheleien Frankreichs gegenüber Franco

Die eindeutige Erklärung Francos daß nicht Verhandlungen, sondern nur eine bedingungslose Kapitulation der Roten das Ende des spanischen Bürgerkrieges herbeiführen kann, wird von der römischen Presse als die beste Antwort auf jene Manöver hervorgehoben, mit denen man insbesondere in Paris immer noch hofft, den Sieg Francos irgendwie abzuschwächen. Man verstehe nicht recht, auf Grund welcher Verdienste sich Frankreich, wie der Vertreter des „Messaggero" betont, das Recht anmaßen wolle, plötzlich Franco die Friedensbedingungen vorzuschreiben.

Der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma" erklärt, Frankreich werde kaum Franco offen angreifen, sondern vielmehr versuchen, Franco von den freundlichen Absichten der französischen Regierung zu überzeugen, um ihm zu schmeicheln. Wenn aber Paris als zukünftigen Botschafter in Burgos den Kardinal Baudrillard ausersehen habe, so vergesse es offenbar, daß die Falangistenbewegung ein in politischer wie sozialer Hinsicht

Sie liefern ihre Waffen ab
Die geschlagenen roten Truppen, die über die französische Grenze fluten, müssen ihre Waffen abliefern. An den französischen Uebergangsstationen häufen sich Berge von Waffen, die den rotspanischen Milizsoldaten abgenommen werden. Heute gehört die Behauptung, daß die rotspanischen Söldner schlecht ausgerüstet waren, in das Bereich des Märchens. (Weltbild-Wagenborg — M.)

neues Spanien verwirklichen wolle. Der hohe Prälat werde aber versuchen, die konservativen katholischen Kreise für sich zu gewinnen und unter klerikaler Flagge für die Freimaurerei zu wirken, das heißt, die Reorganisation des Landes auf der nationalen Grundlage zu hintertreiben.

Sie haben genug von den roten Bonzen

Mehr als 3000 Milizen kehrten in das nationale Spanien zurück

In San Sebastian sind, von Frankreich her kommend, mehr als 3000 ehemalige rotspanische Milizen eingetroffen, die nach dem Verrat ihrer marxistischen Bonzen die Pyrenäengrenze überschritten hatten. Unter ihnen waren Jungen von 15 und 16 Jahren und Männer von über 45. Sämtliche Flüchtlinge wurden in das Konzentrationslager bei Irun übergeführt, wo sie verpflegt und neu eingekleidet wurden. Aus den Aussagen der Männer geht hervor, daß die rotspanischen Truppen in ihrer Moral völlig erschüttert sind und die Eingliederung in das nationale Spanien sehnlichst erwarten. Die Freude der Flüchtlinge über die Aufnahme in Irun war unbeschreiblich, besonders dankbar wurde die reichliche Verpflegung von den völlig Ausgehungerten begrüßt.

Als Neutralitätsverletzung durch Frankreich bezeichnet „Giornale d'Italia" die Tatsache, daß es den rotspanischen „Ministern" auf französischem Boden gestattet wird, eine politische Tätigkeit auszuüben. Diese roten „Minister" hätten bis heute noch nicht abgedankt. „Ein grundlegendes Prinzip des internationalen Rechts lautet, daß keine Regierung ihre Tätigkeit auf dem Gebiet eines anderen Staates ausüben kann, ohne daß dieser Staat seine Neutralität aufgibt. Nachdem die Mitglieder der rotspanischen Regierung sich auf französischem Gebiet niedergelassen haben, haben sie auf Grund des internationalen Rechts jeden Anspruch auf die Ausübung von Regierungshandlungen verloren. Sie können nicht mehr verhandeln, denn sie sind nur noch Privatleute.

Die Tatsache, daß sie noch ermächtigt sind, sich zu betätigen, Reden zu halten, zu verhandeln und Direktiven zu geben, annulliert sofort jene Neutralität, die in den offiziellen französischen Erklärungen Frankreich und seiner Politik im spanischen Bürgerkrieg zugeschrieben wurde."

Was die Flucht der roten Milizen nach Frankreich anlange, so habe man durch den Uebertritt Tausender von Angehörigen der Internationalen Brigaden den eindeutigen Beweis, daß ihre von der Völkerbundskommission bestätigte angebliche Heimschaffung lediglich ein offenkundiger Betrug war.

Die Seinen geborgen zu wissen, stärkt den Willen zur Tat.

Erfolgreiche Männer haben ihr Leben versichert!

Caracciola überbot italienischen Rekord

Neue Dessauer Rekordstrecke eingeweiht

Am Mittwochvormittag fand die sportliche Einweihung der neuen Rekordstrecke Dessau—Bitterfeld statt. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die neue Rekordstrecke notwendig geworden sei, da sich die Avus und das früher benutzte Autobahnstück bei Frankfurt a. M. als zu schmal erwiesen hätten, und dankte dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, für die Schaffung der neuen Strecke. Der Korpsführer fuhr dann die Rekordstrecke, die sich in vierzehn Kilometer Länge und einer Breite von 29 Metern durch waldlose Ebene zieht, ab.

Europameister Caracciola und Ing. Häberle waren als erste zur Erprobung der Strecke erschienen. Gleich die ersten Rekordversuche über einen Kilometer mit stehendem Start waren von Erfolg gekrönt. Europameister Caracciola verbesserte auf dem 3-Liter-Mercedes-Benz den von Furmanik-Italien auf Maserati mit 150,840 Stundenkilometer gehaltenen Klassenrekord zweimal, zunächst auf 172,166 Stundenkilometer und wenig später sogar auf 175,097 Stundenkilometer. Mit dem 2-Liter-Hanomag-Diesel schuf Ing. Häberle mit 86,87 Stundenkilometer den ersten Rekord der Schwerölklasse über diese Strecke mit stehendem Start.

Die Geschwindigkeit von 175 Stundenkilometer mag dem Laien nicht sonderlich hoch erscheinen, doch ist zu berücksichtigen, daß sie auf der kurzen Strecke von einem Kilometer mit stehendem Start erzielt wurde. Selbst bei dem enormen Anzugsvermögen der Wagen dauert es immerhin einige Zeit, ehe die Höchstgeschwindigkeit erreicht wird. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Rekord mit fliegendem Start, der ebenfalls angegriffen wird, auf rund 250 Kilometer steht.

Die Rekordjagd geht weiter

Im weiteren Verlauf der Rekordversuche konnten Caracciola und Häberle noch je einen anderen Rekord verbessern. Ueber die Meile mit stehendem Start kam Caracciola mit dem Mercedes-Benz-Rennwagen der 3-Liter-Klasse auf eine Geschwindigkeit von 204,577 Stundenkilometer. Häberle verbesserte dann auch noch den Weltrekord für Wagen mit Schwerölmotoren über die Meile mit stehendem Start auf 98,481 Stundenkilometer.

Auch der zweite von Caracciola verbesserte internationale Klassenrekord war von dem Italiener Furmanik auf Maserati gehalten worden, und zwar stand er bisher auf nur 156,5 Kilometer, so daß die Leistung des deutschen Rekordwagens und seines Lenkers um so höher einzuschätzen ist. Weitere Versuche Caracciolas mit dem zwölfzylindrigen alten Rekordwagen des Stuttgarter Werkes, den Rekord Rosemeyers über die gleichen Strecken in der Klasse 5 bis 8 Liter anzugreifen, scheiterten, da der Motor des Wagens nicht einwandfrei arbeitete, so daß nicht die errechneten Geschwindigkeiten erzielt werden konnten.

*

Wie sieht die Rekordstrecke aus?

Schon am ersten Tage der neuen Rekordversuche hat also die neue Strecke auf der Reichsautobahn bei Dessau, die eigens für solche Unternehmen hergerichtet worden war, ihre volle Eignung erwiesen. Man hat an dieser Stelle die Reichsautobahn in einer Länge von 14 Kilometern auf eine Breite von 29 Metern ausgebaut. Bemerkenswert ist daneben noch, daß die Strecke ohne merkliche Krümmungen ist und an ihren Rändern völlig frei von Wald und anderen Bebauungen ist. Dadurch werden die schädlichen Wirbel durch Seitenwinde vermieden, die vor Jahresfrist nicht zuletzt den Todessturz Bernd Rosemeyers herbeigeführt haben. Auch die wenigen Brücken, die auf dieser Strecke über die Reichsautobahn führen, wurden pfeilerlos angelegt, so daß sie keinesfalls die Sicht behindern oder in anderer Weise den Fahrer der Rekordfahrzeuge unsicher machen können. So ist hier zum erstenmal von Menschenhand eine wirklich einwandfreie Rekordstrecke errichtet worden, die vermutlich noch die Verbesserung so mancher Höchstleistung ermöglichen wird.

Neben Caracciolas Höchstleistungen interessieren noch die des Ingenieurs Häberle mit dem Hanomag-Dieselwagen. Bisher waren im allgemeinen Personenwagen nicht mit Dieselmotoren ausgerüstet, vielmehr wurden diese Antriebswerke zunächst nur in Lastwagen eingebaut. Jetzt hat sich aber mehr und mehr die Eignung des billiger arbeitenden Diesels auch für den Personenwagen erwiesen, und das beste Zeugnis dafür legen die beiden Weltrekorde ab, die von Häberle gewissermaßen „auf Anhieb" aufgestellt werden konnten. Die vorgesehene Beteiligung der BMW.-Werke mit einem Motorrad, das von Gall gelenkt werden sollte, mußte entfallen, da Gall und auch der Rennleiter des Werkes erkrankt sind.

Wehrmacht und NSKK.

Das NSKK.-Führerkorps beim Oberbefehlshaber des Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing im Offiziersheim des Wachregiments Berlin den Korpsführer des NSKK., Reichsleiter Hühnlein, und das höhere Führerkorps des NSKK. Oberst im Generalstab Stapf hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die die Wehrmacht und das NSKK. schon seit langem verbindenden gemeinschaftlichen Aufgaben und über die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, die durch den Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung durch das NSKK. bedingt ist. Im weiteren Verlauf des Abends nahm Generaloberst von Brauchitsch gemeinsam mit Korpsführer Hühnlein einen Vorbeimarsch von Einheiten der Breitengliederung des NSKK. sowie der NSKK.-Motorsportschule Wriezen ab.

Zwei Todesurteile

Hallesche Eisenbahnräuber sühnen ihr Verbrechen

Im Prozeß gegen die fünf Halleschen Eisenbahnräuber Krybus, Edelhoff, Seidel, Spott und Zimmermann wurde nach achtzehnstündiger Verhandlung das Urteil verkündet.

Sämtliche Angeklagten wurden des gemeinschaftlichen Verbrechens nach § 315 Absatz 1 und 3 StGB. in Tateinheit mit schwerem Raub und versuchtem Mord schuldig erkannt. Es wurde erkannt gegen die Angeklagten Krybus und Edelhoff auf Todesstrafe, gegen Seidel auf lebenslängliches Zuchthaus, gegen Spott und Zimmermann auf 12 Jahre Zuchthaus. Die Ehrenrechte wurden den ersten drei Angeklagten auf Lebenszeit, den beiden letzten auf 10 Jahre aberkannt. Der Staatsanwalt hatte für alle fünf Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Frauenmörder hingerichtet

Am 7. Februar 1939 ist der Lorenz Bracher aus Aigelsbach hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Memmingen am 21. September 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Bracher hat am 12. Dezember 1937 die 61 Jahre alte Franziska Saller in Bad Wörishofen auf grausame Weise ermordet, um seine Geliebte mit Hilfe eines von ihm gefälschten Testaments zur Erbin des Nachlasses der Ermordeten zu machen.

In die Stratosphäre gestartet

Heißluftballon erreichte 5700 Meter Höhe.

Auf dem Olympiaplatz des Wiener Praters fand der Abnahmeflug des neuen Heißluftballons „Stadt Wien" statt. Der Ballon startete bei günstigem Wetter und stieg innerhalb 23 Minuten bis zur Atmungsgrenze auf 5700 Meter. Die Landung erfolgte nach einstündigem Fluge glatt.

Der Ballon hat einen Durchmesser von 20 Metern einen Inhalt von 4000 Kubikmeter, und ist damit zur Zeit der größte deutsche Ballon. Er ist mit einer in der Gondel befindlichen Heizanlage ausgestattet, bei der Petroleum zur Verbrennung gelangt und durch Vergrößern oder Verkleinern der Heizleistung das Steigen und Sinken des Ballons geregelt wird. Die Ballonhülle ist feuerfest imprägniert. Sechs Personen können mit dem Ballon in die Luft steigen.

Der Heißluftballon ist wegen seiner Leichtigkeit in der Lage, Hochfahrten durchzuführen, was für wissenschaftliche Zwecke von Bedeutung ist. Nur wenige tausend Reichsmark kostet ein solcher Ballon, der bis in den zweiten Himmel (Stratosphäre) gelangt, während ein für solche Höhen bestimmter Gasballon mehrere Zehntausende an Aufwand verlangt.

Großdeutschland opferte sechseinhalb Millionen

Stolzer Erfolg der WHW.-Januarsammlung

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich die Mitte Januar in allen deutschen Gauen durchgeführte Gaustraßensammlung, in der — wie die NSK. meldet — besonders die deutsche Ostmark und der Sudetengau mit einem Durchschnitt von 14,65 bzw. 12,17 Pf. je Kopf der Bevölkerung hervorragenden Anteil hatten. Auch das Altreich steigerte seine Leistung bei dieser Januarsammlung um 922 957 Mark (22,36 v. H.). Das Gesamtaufkommen der Gaustraßensammlung, bei der fast jeder Gau mit eigenen originellen Abzeichen in Erscheinung trat, betrug 6 469 582 Mark.

England soll sich selbst sichern

Die „Times": Frankreich kann wenig auf englische Hilfe rechnen

Der Militärkorrespondent der englischen Zeitung „Times" setzt in einem zweiten Artikel seine Betrachtungen in der Frage einer Armee für den Kontingent fort. Die Wiederbesetzung der Rheinlande, der Anschluß, die Erfüllung deutscher, ungarischer und polnischer Forderungen an die Tschecho-Slowakei hätte in dem strategischen Gleichgewicht der Mächte tiefgreifende Veränderungen hervorgerufen. Deutschland brauche nicht mehr so mächtige Streitkräfte wie früher an seiner Ostgrenze zusammenzuziehen.

Selbst wenn England sein ganzes Menschenmaterial nach Frankreich werfen und es ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse zur See und in der Luft ausrüsten könnte, würde die kombinierte englisch-französische Armee nicht annähernd an die Ueberlegenheit der zusammengefaßten deutschen Wehrmacht heranreichen können und nicht in der Lage sein, einen Sieg durch einen erfolgreichen Angriff davonzutragen.

Die Erfahrung zeige, daß die angreifende Macht zum mindesten eine dreifache Ueberlegenheit besitzen müsse, wenn sie mehr als nur einen örtlichen und kurzfristigen Erfolg haben wolle. Auf der anderen Seite sei aber auch die französische Armee so stark, daß auch Deutschland mit seinen zusätzlich gewonnenen Streitkräften die französische Ostgrenze nicht überrennen könne. **Und daher sei auch eine Verstärkung der englischen Landarmee zugunsten Frankreichs keine Notwendigkeit. Es bestehe allerdings auch die Möglichkeit, daß die französischen Streitkräfte für andere im Süden gelegene Kriegsschauplätze benötigt werden würden.** Frankreichs Grenze zu Italien sei lang, länger noch als die afrikanische. Die Notwendigkeit für die britische Hilfe sei zwar damit dringlicher. Aber die Schwierigkeiten, sie zu gewähren, blieben bestehen.

Der Leitgedanke für Großbritannien müsse die Sicherung seiner eigenen Operationsbasen, die Sicherheit des Heimatlandes und die Sicherung der eigenen lebenswichtigen Seeverbindungen sowie die Kapazität, einen Vorsprung in der Luftoperation zu gewinnen, sein.

Diese Erwägungen machen es klar, daß die von 1914 bis 1918 gewährte Hilfe zu Lande nie mehr in einem solchen Ausmaße gegeben werden könne, da zu jener Zeit andere Bedürfnisse geringer und die Luftwaffe verhältnismäßig unentwickelt gewesen sei. Es würde eine Verrücktheit sein, mehr Leute aus der Industrie fortzunehmen als das Maximum, für das man auch die nötige Kampfausrüstung herstellen könne. Es würde unklug sein, so schließt der Korrespondent, die britischen Streitkräfte durch detaillierte Vorkehrungen einer einzigen Stellung zuzuteilen, wie in den Jahren vor 1914. Die Frage der Verteidigung des Westens müsse als Ganzes betrachtet werden, und zwar unter der sorgfältigen Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen den Zielen und den hierfür zur Verfügung stehenden Mitteln.

„Nationalsozialistische und faschistische Großtaten"

Anläßlich des Empfanges der Mitglieder des internationalen Beratungsausschusses der Organisation „Freude und Arbeit" durch den englischen König widmet die „Times" den Leistungen Deutschlands und Italiens auf diesem Gebiete einen Leitartikel, in dem das Blatt u. a. schreibt, die weiten Fahrten der KdF.-Dampfer und die Leistungen des italienischen Feierabendwerkes seien in der Tat gewaltige Errungenschaften des nationalsozialistischen und des faschistischen Regimes.

Der deutsche und italienische Arbeiter vereinigten sich hier in einer Art und Weise, die in einigen anderen Ländern vollkommen unvorstellbar sei. Es sei ein großartiger Fortschritt, daß sogar Menschen mit geringem Einkommen sich weite Seereisen leisten und die besten Opern der Welt hören könnten. Es sei eine der ehrenvollsten Aufgaben der Nationen und ihrer Staatsmänner, gemeinsam darüber zu beraten, wie man die Freude und ihren Hauptzweck, die Verbesserung der Gesundheit und des Status des schaffenden Menschen, organisieren könne.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

5. Fortsetzung

Ihr Zorn und ihre Bedenken waren vergessen. Im Gegenteil, sie hatte dieser gutmütigen Frau bitter unrecht getan!

„Wenn Sie mich noch wollen, gnädige Frau, und wenn — wenn Sie mir versprechen, daß Sie nie mehr davon reden wollen, was Sie mir zu Anfang gesagt haben, so will ich gern mitkommen. Allerdings erst am elften August, das ist nämlich mein Geburtstag! Und ich würde bestimmt keinen Tag früher fort können! Dann soll es aber auch keinen Tag länger mehr dauern!"

Als Monika kurz darauf in das Haus ihrer Tante zurückkehrte, war sie äußerlich ruhig, aber innerlich war sie von einem Sturm von Gedanken hin und her gerissen. Nun war der Weg in die Freiheit offen, und sie wußte, sie würde ihn gehen!

Viertes Kapitel.

Ueber dem bayrischen Lande lag die gesegnete Wärme eines leuchtenden Augusttages. Die Sonne stand hoch, und keine einzige dunkle Wolke trübte das tiefe Blau des Himmels. Auf den Feldern stand das Getreide hoch und gelb, von einem kaum merklichen sanften Winde bewegt, zu beiden Seiten der breiten, blendend weißen Reichsstraße, auf der Autos, eilig dahinstürmend, aneinander vorbeifuhren.

In einem hübschen, fabrikneuen Zweisitzer saß ein einzelner Mann am Volant. Sein scharfes, wettergebräuntes Gesicht verriet die Freude, mit der er, trotz der schnellen Fahrt, die Lieblichkeit der ganzen wunderbaren Landschaft in sich aufnahm.

Die Heimat! All die Jahre, da er Europa fern war, hatte Friedrich von Gerling nur seiner Arbeit gelebt, und wenn er ja einmal Heimweh in sich aufkeimen fühlte, hatte er es männlich erstickt. Aber schon auf dem Schiffe hatte er brennende Ungeduld verspürt, und kaum hatte er den Fuß an Land gesetzt, war er Tag und Nacht gereist, bis er endlich abends spät in München ankam. Und auch da hatte es ihn noch keine Ruhe gelassen! Er war in tiefer Nacht durch die einsamen Straßen geschlendert und hatte die lieben, vertrauten Plätze begrüßt und seiner Studentenzeit gedacht, die er größtenteils hier verbracht hatte.

Und er dachte auch an Monika von Innemann. Aber er wollte sein Wort getreulich erfüllen und keinen Tag vor ihrem einundzwanzigsten Geburtstag eintreffen! So verwendete er die Zeit, um auch seinen äußeren Menschen wieder Europa anzupassen. Seine Anzüge und seine Schuhe waren unmodern geworden, und mit einer Freude, die ihm in all den Jahren ganz fremd geworden war, stattete er sich neu aus. Er war nicht eitel, aber wenn den interessanten, tiefgebräunten Mann, aus dessen Antlitz zwei helle blaue Augen leuchteten, manch freundlicher Frauenblick streifte, so freute er sich darüber.

Sein Herz war voll Hoffnung! Alles Zweifeln war von ihm abgefallen. Die Worte seines Freundes Rolf Werder hatten doch einen Widerhall in ihm erweckt und ihm die rechte Sicherheit seines Entschlusses geraubt. Aber jetzt war er wieder davon überzeugt, daß alles so kommen würde, wie er es sich gedacht hatte. Die Tochter des Majors von Innemann — oder keine!

Und doch sagte ihm nichts in seinem Herzen, als er an einem großen, prächtigen amerikanischen Wagen, der im Hundertkilometer-Tempo dahinstürmte, vorbeifuhr, daß soeben das Mädchen, an das er mit allen Wünschen dachte, darin saß. Seinem aufmerksamen Auge entging allerdings nicht, daß dies ein besonders schöner, schnittiger Wagen der teuersten Marke war. Aber damit war er auch schon vorbei, und seine Gedanken wandten sich von neuem seinem Fahrziel zu. —

Zwei Stunden später saß er in dem dämmerigen Wohnzimmer dem Ehepaar von Rieders gegenüber. Unter seiner braunen Haut konnte man nicht erkennen, wie fahl er geworden war.

Er hatte keine Gelegenheit gehabt, seine wahren Pläne dem Ehepaar von Rieders auseinanderzusetzen. Es hatte genügt, daß er sich als Regimentskamerad des verstorbenen Majors entpuppt hatte, der gekommen war, um dessen Tochter kennenzulernen, um ihm das Herz der Ehegatten zu erschließen. Das Herz und auch das Vertrauen der beiden alten Leute, die sich nicht enthalten konnten, über Monikas Undank bitter zu klagen. So viele Jahre hatten sie sie liebevoll betreut, und sie hatte auch nicht eine Stunde länger gewartet, um sie zu verlassen, als sie mußte. Gerade heute an ihrem einundzwanzigsten Geburtstage hatte sie ihnen ihren Entschluß mitgeteilt, mit einer exotischen alten Amerikanerin auf Reisen zu gehen.

Diese Dame und ihr Sohn waren einfach vorgefahren, hatten Monikas Gepäck aufgeladen, und fort waren sie gleich darauf. —

Hätte Friedrich von Gerling Gelegenheit gehabt, mit Lotte Hartenberg oder ihrem Gatten zu sprechen, so hätte er es etwas anders gehört.

Monika hatte freilich ihren festen Entschluß mitgeteilt, aber sie hatte es bescheiden getan und hatte ihre Verwandten gebeten, Frau Klinke ins Haus bitten zu dürfen, damit man sich gegenseitig kennenlerne.

Aber Frau von Rieders hatte ihren Wunsch schroff zurückgewiesen.

„Wenn du uns verlassen willst, kaum daß wir nach dem Gesetz die Macht verloren haben, dich zu halten, so kannst du es tun. Dann interessiert es mich aber auch nicht weiter, wohin du gehst..."

„Aber Tante, sieh sie dir doch an! Ich werde endlich

Kein Paktieren mit Naschaschibi!

Palästina-Araber lehnen die englischen Spaltungsversuche einmütig ab

Der englische Kolonialminister MacDonald will seine Bemühungen fortsetzen, den Gegensatz zwischen den beiden zur Palästina-Konferenz eingeladenen Arabergruppen auszugleichen. Nach der Kabinettssitzung will er die Vertreter der Naschaschibi-Gruppe empfangen. Sollte sich sein „Einigungsversuch" als unmöglich erweisen, so will MacDonald Sonderverhandlungen mit der Naschaschibi-Gruppe führen. Auf der Konferenz ständen der britischen Regierung dann also zwei arabische und die jüdische Gruppe als getrennte Partner gegenüber.

Gegen diesen durchsichtigen Versuch der Engländer, die Einheit der arabischen Forderungen durch Hinzuziehung der Naschaschibi-Leute als gleichberechtigter Partei zu zerschlagen, hat der Präsident des Palästina-Arabischen Komitees in Kairo, Mohammed Ali El Taher, energischen Protest eingelegt. Die Einladung von Vertretern der „Nationalen Verteidigungspartei" stehe in Gegensatz zu den Voraussetzungen für die Entsendung der arabischen Abordnung nach London, heißt es in seinem Telegramm. Sie beweise den Wunsch Englands, eine Spaltung zum Nachteil der Interessen Palästinas herbeizuführen.

Doch werde sich London darin getäuscht sehen, denn Palästina weigere sich, Vertreter anzuerkennen, denen es kein Vertrauen schenken könne, weil sie bereit seien, eine Lösung anzunehmen, der das Arabische Oberkomitee nicht zustimmen könne. Das Palästina-Arabische Komitee hat weiter Telegramme geschickt an die arabischen Vertreter bei der Londoner Palästina-Konferenz in denen es auf die Notwendigkeit hinweist, an die britische Regierung folgende Forderungen zu stellen:

Schluß mit den Greueltaten der Engländer in Palästina!

Freilassung der Gefangenen, deren Zahl sich auf 8000 beläuft!

Aufhören mit den Exekutionen von Arabern!

Verhinderung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina!

In dem Telegramm werden dann die Hauptforderungen des arabischen Volkes von Palästina nochmals klargestellt:

1. Abschluß eines Vertrages ähnlich wie mit dem Irak und Aegypten;
2. Errichtung einer repräsentativen arabischen Regierung;
3. Ausweisung der Juden, die nach dem Weltkrieg von der britischen Regierung mit Gewalt angesiedelt worden sind — „denn wir wollen sie in Palästina unter keinen Umständen haben".

In einem weiteren nach London gerichteten Telegramm teilt das Komitee neue Gewalttaten und Grausamkeiten der Engländer mit. Es gibt darin Kenntnis von zahlreichen Fällen, in denen in palästinensischen Städten geplündert wurde, die Einwohner getötet, mißhandelt und ins Gefängnis geworfen wurden, ja ganze Beduinenniederlassungen vernichtet worden sind. Das Palästina-Komitee prangert diese Greuel an und fordert von der britischen Regierung, sie sofort abstellen zu lassen und die Schuldigen zu bestrafen. Eine neutrale Kommission soll die Vorgänge untersuchen und weitere verhindern.

Von der Palästina-Konferenz

Im Londoner St.-James-Palast findet zur Zeit die Palästina-Konferenz statt. Trachten des Nahen Orients beherrschen das Londoner Straßenbild: Der arabische Prinz Seif ul-Islam al-Hussein (mit Schwert), der Führer der Jemen-Abordnung, begibt sich zur Konferenz.
(Scherl-Wagenborg — M)

Die Hochstapeleien des Juden Imianitoff

Dem belgischen Arbeitsminister schuldhafter Leichtsinn vorgeworfen

In der belgischen Kammer wurde von dem rexistischen Abgeordneten Derudder die Skandalaffäre des jüdischen Hochstaplers Imianitoff zur Sprache gebracht. Der Abgeordnete warf dem Arbeitsminister Delattre vor, daß er trotz verschiedener Warnungen den Juden Imianitoff in seinem Kabinett angestellt und ihn sogar vor dem Senat verteidigt habe. Selbst als die belgische Aerzteschaft von Imianitoff Abstand nahm, habe sich der Arbeitsminister um diesen Schritt nicht gekümmert. Es sei auch erstaunlich, daß die unmoralischen Schriften Imianitoffs die Regierung nicht daran gehindert hätten, einem solchen Individuum ein Regierungsamt zu geben. Die Oeffentlichkeit sei beunruhigt und wolle wissen, welche Personen Imianitoff protegiert und seinen Aufstieg unterstützt hätten. Man wisse, daß Imianitoff ein einflußreicher Freimaurer und eine Kreatur der Sozialdemokratischen Partei gewesen sei.

Arbeitsminister Delattre teilte daraufhin mit, daß sich in dem Vorstand der von Imianitoff begründeten medizinischen Gesellschaft unter anderem mehrere Aerzte, einige katholische Priester und ein General befunden hätten. Der interpellierende Abgeordnete brachte schließlich einen Antrag ein, in dem der schuldhafte Leichtsinn getadelt wird, den der Arbeitsminister durch die Anstellung Imianitoffs an den Tag gelegt habe.

6000 Auslandsjuden ausgewiesen

Das bulgarische Heer kauft nicht mehr bei Juden

Die Polizei von Sofia hat auf Anordnung des Innenministeriums über 6000 Juden fremder Staatsangehörigkeit mit einer Frist von 14 Tagen aus Bulgarien ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um Juden, die bereits seit längerer Zeit in Bulgarien ansässig sind. Die infolge des Umbruchs aus Oesterreich nach Bulgarien emigrierten Juden hatten die Behörden bereits vor Wochen bis auf einen verschwindenden Bruchteil abgestoßen.

Das Kriegsministerium hat Juden als Lieferanten für das Heer ohne Ausnahme ausgeschlossen, da, so wird in der Begründung betont, das demoralisierende jüdische Geschäftsgebaren sich nicht mit der Haltung der bulgarischen Armee vertrage. Auch andere Staatsstellen haben Schutzmaßnahmen gegen das jüdische Vertreterunwesen ergriffen.

Schießbefehl an Sowjetflotte

Unerhörte Moskauer Provokation. — Japan schützt seine Fischereirechte.

Angesichts des Fehlschlagens der Fischereiverhandlungen und der Absicht Moskaus, die Japan vertragsmäßig zustehenden Fischplätze am 15. März zu versteigern, brachten alle Parteien des japanischen Reichstages einmütig eine Entschließung ein. Sie fordert die Regierung auf, Japans Fischereirechte unter allen Umständen zu schützen.

Die Entschließung ist insofern von größter Bedeutung, als in Tokio verläßliche Nachrichten über militärische Maßnahmen Sowjetrußlands einliefen. Danach ist in Wladiwostok ein besonderer Militärrat bei der Führung der sowjetrussischen Fernostflotte und der 2. Division der Fernostarmee eingerichtet worden. Moskau soll angekündigt haben, daß die Sowjetflotte auf jedes japanische Schiff schießen werde, sofern japanische Fischereifahrzeuge in den Sowjetgewässern erscheinen würden.

Nah und Fern

Hinrichtung eines Kindesmörders

Die Justizpressestelle am Oberlandesgericht in Kiel teilt mit: Am 8. Februar ist der am 5. August 1911 geborene Walter Ingwersen aus Langenhorn (Kreis Husum) hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Kiel zum Tode verurteilt worden ist. Ingwersen hat sein drei Monate altes uneheliches Kind in Kubitzberg bei Kiel durch Einflößung von Salzsäure ermordet, da es ihm lästig war, und er dessen Mutter nicht heiraten wollte.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgende Stellenbesetzung in der Kriegsmarine angeordnet: Kapitän zur See Lietzmann, bisher Marineattaché an der Botschaft in Tokio, ist zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine gestellt. Kapitän zur See Thiele, bisher Kommandant des Segelschulschiffes „Horst Wessel" wurde zum Marineattaché bei der Botschaft in Tokio ernannt.

Wien. Der Inspekteur der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, besichtigte die Staatserziehungsanstalt Hubertendorf in Niederdonau, die die erste nationalpolitische Erziehungsanstalt für Mädchen in Großdeutschland sein wird.

London. Auf der Arbeitstagung des Internationalen Beratungskomitees wurde auf Antrag des deutschen Delegierten Selzner als nächster Tagungsort für den Weltkongreß „Freude und Arbeit" Stockholm festgesetzt.

Sport des Tages

Deutschland schlug England 1:0

Ein schöner Erfolg bei der Eishockey-Weltmeisterschaft.

Bei der Fortsetzung der Eishockey-Weltmeisterschaft in der Schweiz kam die deutsche Mannschaft zu einem schönen Erfolg. Sie gewann den zweiten Zwischenrundenkampf gegen England mit dem knappen Ergebnis von 1:0. Da die Engländer, die vor drei Jahren Weltmeister waren, auch schon gegen Kanada verloren haben, müssen sie aus den Endkämpfen ausscheiden.

Wie schon bei all den anderen Kämpfen, an denen Deutschland beteiligt war, nahm das reichlich verhetzte schweizerische Publikum in unsportlicher Weise Stellung gegen die Deutschen, die sich aber dadurch nicht beirren ließen und trotz der anstrengenden letzten drei Kämpfe mit höchstem Einsatz diesen wichtigen Kampf bestritten. Englands Mannschaft, in der eine Reihe junger Spieler steht, die für die Olympischen Spiele 1940 vorgesehen sind, wurde schon im ersten Drittel stark in die Verteidigung gedrängt. Aber der berühmte Torwart Foster hielt alle deutschen Schüsse. Im zweiten Drittel stürmten sogar die deutschen Verteidiger mit, ohne daß sie zu zählbaren Erfolgen kamen. Als dann im letzten Drittel wieder einmal ein Engländer wegen zu harten Spiels herausgestellt war, gelang der einzige deutsche Erfolg durch ein Zusammenspiel zwischen dem Wiener Cisöngei und Gustav Jaenecke, der dann unhaltbar einschoß. So ging das Spiel mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) für Deutschland aus.

Am Vorabend hatten die Engländer gegen die verhalten spielenden Kanadier mit 0:4 Toren verloren. Die Kanadier sind am heutigen Tage die Gegner der deutschen Mannschaft. Polen siegte gegen Ungarn mit 5:2 Toren, aber beide Mannschaften werden aus ihrer Gruppe ausfallen. In einem Trostrundenspiel siegte Italien nur knapp mit 2:1 gegen Holland. Die Schweiz besiegte Polen mit 4:0 Toren. — Nach diesen Ergebnissen liegen die Schweiz und USA. mit je 2:0 Punkten in ihrer Gruppe vor Polen und Ungarn in Front, während in der anderen Gruppe Deutschland zur Zeit noch mit 3:1 Punkten vor Kanada mit 2:0, Tschecho-Slowakei mit 1:1 und England mit 0:4 führt.

Deutscher Olympischer Ausschuß. Der Reichssportführer hat den Deutschen Olympischen Ausschuß neu konstituiert und verschiedentlich neue Männer in ihn berufen. Dem Ausschuß gehören an: als Präsident Reichssportführer von Tschammer und Osten, als sein Stellvertreter Arno Breitmeyer sowie Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Dr. Ritter von Halt und General der Artillerie von Reichenau als Mitglieder des Internationalen Komitees. Im Großen Olympischen Ausschuß sind neben Vertretern der Ministerien die Beauftragten sämtlicher Sportarten tätig.

Ein Boxkampf Lazek-Heuser. Am 17. März wird in der Berliner Deutschlandhalle ein Boxkampf zwischen dem Europameister im Schwergewicht, Heinz Lazek-Wien, und seinem Herausforderer, dem Europameister im Halbschwergewicht Adolf Heuser-Bonn, stattfinden. Falls die Internationale Boxsportbehörde von Europa (IBU.) ihre Genehmigung gibt, hat Heuser die Möglichkeit, sich den höchsten Boxtitel Europas in beiden schweren Gewichtsklassen zu erkämpfen.

Gelegenheit haben, mein Brot zu verdienen, euch nicht mehr zur Last zu fallen."

„Du bist uns niemals zur Last gefallen", sagte Frau von Rieders eisig. „Die einzige Tochter meines teuren Bruders wird immer unter meinem Dache ein Heim haben. Allerdings nur, solange sie nichts tut, was den reinen Namen Innemann nicht schändet. Ob es für eine Innemann das Richtige ist, bei einer emporgekommenen Amerikanerin Zofe zu spielen..."

„Aber Tante, Frau Klinke ist eine Deutsche, die durch die ehrliche Arbeit ihres Lebens gemeinsam mit ihrem verstorbenen Mann ein Vermögen erworben hat. Sie ist trotz ihres Reichtums einfach und bescheiden, und ich soll ihr Gesellschaft leisten; sie ist sehr viel allein, denn ihr Sohn..."

„Von dem Sohn will ich überhaupt nicht reden. Es gehört sich meiner Ansicht nach überhaupt nicht, daß du jetzt ständig mit einem verwöhnten Millionärssöhnchen, das dem lieben Herrgott den Tag abstiehlt..."

„Aber Tante! Frau Klinkes Sohn ist ein sehr fleißiger Student. Er arbeitet gerade an seiner Doktorarbeit. Er hat überhaupt für nichts anderes Sinn als für seine Arbeit."

„Woher weißt du das denn so gut? Hast du dir vielleicht schon überlegt, daß es nicht so einfach sein wird, den jungen Mann einzufangen?"

„Sprich nicht weiter, Tante! Du hast kein Recht, so mit mir zu sprechen. Habe ich dir jemals Grund gegeben, anzunehmen, daß ich..."

„Meine liebe Monika, du hast uns keinen Grund geben können, denn ich habe dich so behütet, wie ich es deinem Vater versprochen habe. Leider sehe ich, daß es mir nicht gelungen ist, dir auch jene wahren Grundsätze einzupflanzen, die deinen Vater und mich unser Leben lang geleitet haben. Aber ich weiß ja wohl, von wem du es hast..."

Sie brach ab. Aber auch jetzt hatte Monika sie wieder verstanden.

„Du hast schon einmal etwas gegen meine Mutter sagen wollen. Und ich wünschte wohl, du hättest den Mut, alles zu sagen, was du ihr vorwirfst. Dann wüßte ich doch wenigstens die Wahrheit. Aber das eine weiß ich, was immer man meiner Mutter vorwirft, und was immer sie getan haben soll — ich weiß, daß sie der beste und edelste Mensch war, der je gelebt hat. Ihr Bild sagt es mir, und kein Mensch wird mir ihr Andenken in den Staub zerren."

Und ohne einen weiteren Blick auf Frau von Rieders zu werfen, verließ Monika das Zimmer und ging hinauf in ihr Stübchen, um ihre restlichen Sachen zusammenzulegen. Ihre Hände flogen, und Tränen des Zornes und der Empörung liefen über ihr Gesicht.

Heute morgen noch war sie aufgewacht und hatte den Tag, an dem sie mündig wurde, mit seltsamer Weihe empfunden. Und sie hatte auch lange am Fenster gestanden und hatte den vertrauten Anblick der Landschaft mit tiefer Rührung in sich aufgenommen. So viele Jahre ihres Lebens hatte sie hier verbracht. Und waren es auch keine glücklichen Jahre, so war sie doch geborgen gewesen vor den Stürmen des Lebens.

Und sie hatte sich vorgenommen, den beiden alten Verwandten, die es in ihrer Art doch wohl gut mit ihr gemeint hatten, herzlich zu danken. Es sollte kein Abschied fürs Leben werden, wenn sie jetzt mit den Klinkes in die Welt ging.

Jetzt aber empfand Monika, daß dies nicht nur eine Trennung war, sondern auch ein Bruch. Sie legte vorsichtig und behutsam als letztes die Bilder ihrer geliebten Eltern in den Koffer. Dann verschloß sie ihn und ging mit hartem Gesicht hinunter, um sich zu verabschieden.

Um das Gesicht des alten, wortkargen Rittmeisters zuckte es wohl, als ihm seine Nichte die Hand reichte. Er hätte gern ein gutes Wort gesagt, aber er wagte es nicht vor den fest zusammengepreßten Lippen seiner Frau. —

Der Rittmeister saß auch jetzt schweigend daneben, während seine Frau wortreich dem Besucher über Monika klagte. Friedrich von Gerling mußte sich zwingen, zuzuhören. Die Enttäuschung hatte ihn zu tief getroffen. Warum hatte er auch so genau sein wollen und erst an Monikas Geburtstag erscheinen? Wäre er gestern gekommen oder wenigstens heute früh! Vielleicht hätte er dann diese Abreise verhindern können. Aber hätte er es auch sollen? Vielleicht war auch das eine Fügung des Schicksals. Er erinnerte sich der zweifelnden Worte Rolf Werders.

„Wir haben sie nicht gefragt, wohin sie reist. Aber wenn sie uns Nachricht gibt, wollen wir Sie gerne verständigen, Herr von Gerling."

In diesem Augenblick klopfte es, und Lotte Hartenberg trat ein.

Erstaunt betrachtete sie den Besucher. Einen so gut aussehenden jungen Mann hatte sie noch nie bei Rieders angetroffen.

Schnell wurden die beiden bekannt gemacht. Und Lotte erfuhr den Grund von Gerlings Kommen. Er wollte Monika kennenlernen, die Tochter seines Majors, dem er sich zu lebenslänglichem Danke verpflichtet fühlte.

Lotte heftete ihre großen, aufmerksamen Augen auf Gerling. Aber von dessen undurchdringlichem Gesicht war nichts abzulesen. Und doch — Lotte wäre keine junge Frau gewesen, wenn sie sich nicht ihre Gedanken gemacht hätte. Wie schade, daß Monika gerade heute die Heimat verlassen hatte! Lotte kannte Monika gut genug, um zu wissen, daß Gerling ihr gut gefallen hätte. Und aus Persien kam er, wo er Eisenbahnen baute. Nun, das war romantisch genug!

Sie dachte angestrengt nach, wie sie Gerling allein sprechen könnte. Endlich schien sich ihr Gelegenheit zu bieten. Der Besucher stand auf und bat, sich verabschieden zu dürfen. Auch Lotte erhob sich schnell, obwohl sie sah, daß Frau von Rieders noch gern mit ihr gesprochen hätte.

„Ich muß nach Hause. Erich braucht mich in seiner Ordination. Heute ist Markttag, da ist besonders großer Betrieb bei uns."

Fortsetzung folgt

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Bekämpfung der Landflucht

Vorträge vor den Leitern der Reichspropagandaämter

Am Mittwoch fand die Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter mit Vorträgen in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ihren Abschluß. Ganz besonderes Interesse erregte ein Vortrag von Staatssekretär Backe vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über aktuelle Fragen der Ernährungspolitik sowie grundsätzliche Ausführungen des Reichsamtsleiters Motz vom Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP. über „nationalsozialistische Agrarpolitik". In beiden Vorträgen wurde unter anderem die Frage erörtert, wie der Landflucht begegnet werden könne.

Die Jahrgänge 1906 und 1907

Ausbildung im Herbst 1939 und 1940.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat das Oberkommando des Heeres für die Musterung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 im Gebiet des Altreichs und im Lande Oesterreich sowie für ihre Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht folgendes angeordnet:

In der Zeit vom 28. März bis einschließlich 31. Mai werden gemustert alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 mit Ausnahme derjenigen, die sich in dieser Zeit in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgestellt. Die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen.

Sudetendeutsche Dichter lesen

in der Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes.

Nachdem sowohl während der Sudetendeutschen Kulturtage im Sommer des vergangenen Jahres, dann aber auch während der ersten Großdeutschen Buchwoche sudetendeutsche Dichter und Schriftsteller diesseits der Sudeten persönlich Proben aus ihren kämpferisch eingestellten Werken zum besten gegeben haben, werden während der kommenden Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939 wiederum Dichter und Schriftsteller von jenseits des Sudetenkammes aus ihren Werken vorlesen.

Als Künder des sudetendeutschen Schrifttums haben ihre Teilnahme zugesagt Friedrich Jaksch-Bodenreuth, Hugo Scholz, Josef Moder, Robert Hohlbaum, Bruno Nowak-Rothacker, Rudolf Witzany und Dr. Josef Schneider.

Robert Hohlbaum ist ein Jägerndorfer Kind, wo er am 28. 8. 1886 das Licht der Welt erblickte. Jägerndorf und Freiwaldau sind für ihn seine Heimat geblieben. Dem Grenzlanderlebnis verdankt er — wie diesseits der Sudeten Hans Christoph Kaergel — das Entscheidende und bestimmende Erlebnis. Aber auch die Musik hat den nunmehr 52jährigen beeinflußt, nicht nur in seinen stofflich musikalischen Werken, sondern vor allem auch im Bau und in der Komposition und seiner großen epischen Werke. Robert Hohlbaum liest am 13. 2. in Freystadt, am 14. 2. in Grünberg, am 15. 2. in Görlitz und Neusalz, am 17. 2. in Gleiwitz und am 18. 2. in Oppeln.

Friedrich Jaksch-Bodenreuths entscheidendes und bestimmendes Erlebnis ist nicht so sehr das Grenzlandschicksal als solches; er wurde zum Dichter und Schriftsteller, als er durch die Lektüre alter vergilbter Familienbriefe nach der Rückkehr aus dem großen Kriege wieder einen neuen Glauben fand, daß nur im Einsatz für das Höchste das Leben einen Wert habe. Zu den Fahnen dieses Kampfes um die deutsche Zukunft zu rufen, das ist das Ziel eines dichterischen Werkes, das sich der am 4. 4. 1894 in Budweis geborene heutige Direktor der Nationalbibliothek der Sudetendeutschen in Reichenberg gestellt hat. Friedrich Jaksch-Bodenreuth liest am 12. 2. in Bunzlau, am 14. 2. in Weißwasser, am 15. 2. in Görlitz und in Kuhna, Kreis Görlitz, am 17. 2. in Sagan und am 19. 2. in Trautenau.

Hugo Scholz, der Bauerndichter, wurde am 27. 7. 1896 als Sohn der alteingesessenen Urlichbauern in Ottendorf bei Braunau geboren. Der Drang nach geistiger Betätigung ließ ihn nach Schluß des Krieges, den er auf Grund freiwilliger Meldung zur Front sowohl im Osten wie im Süden mitgemacht hat, zunächst Schriftleiter bei einer westböhmischen Zeitung werden, bis er im Bewußtsein seiner engen Verbundenheit mit der Scholle den väterlichen Hof übernahm. Aus seinen Werken spricht uraltes deutsches Bauerntum. Hugo Scholz liest am 12. 2. in Schweidnitz, am 13. 2. in Ratibor, am 15. 2. in Rosenberg und am 19. 2. in Trautenau.

Ein Troppauer Kind ist Bruno Nowak (Gottfried Rothacker) Mit einer Arbeit über die Entwicklung der Faustgestalt bis Goethe erwarb der am 25. 6. 01 Geborene sich 1925 an der Prager Deutschen Universität die Doktorwürde. Auch aus seinen Werken spricht das Grenzlanderlebnis, das er von 1931 bis 1935 im Sprachgrenzdorf Tabor bei Troppau unmittelbar erlebte. Der Dichter liest am 15. 2. in Görlitz.

Einer der Jüngsten mit ist Josef Moder. Der am 7. Juli 1909 in Graslitz Geborene ist durch das Erlebnis der Jugendbewegung zum Dichter geworden. Was in das Herz des Wandervogels beim Versenken in die Natur hineinfand, das spricht aus seinen Werken. Im Jahre 1934 erschien als erstes eine Gedichtsammlung „Orgel des Lebens", die nach kaum einem Jahre bereits eine zweite Auflage erlebte. Josef Moder liest am 14. 2. in Ohlau und am 15. 2. in Steinau.

Rudolf Witzanys Schaffensquell ist das Ergebnis der Heimat, die ihren Mittelpunkt in einem Forsthaus bei Gratzen im Böhmerwald hat, wo er am 6. Mai 1911 geboren wurde, andererseits das sudetendeutsche Schicksal, das er sowohl als Schriftleiter des „Tag" in Dux im Leitmeritzer Kreisgerichtsgefängnis auch nach seiner Enthaftung und einem halbjährigen Aufenthalt unter Polizeiaufsicht in Bodenbach in seiner Heimat auf engstem Raum kennenlernte. Rudolf Witzany liest am 15. 2. in Ottmachau, am 16. 2. in Namslau und am 17. 2. in Trachenberg.

Der jüngste von allen während der bevorstehenden Kulturwoche diesseits der Sudeten aktiv eingreifende sudetendeutsche Dichter ist Dr. Josef Schneider, in Dorf Jauernig am 12. Mai 1911 geboren. An der Deutschen Universität in Prag erwarb er sich vor zwei Jahren den Doktortitel. Heute bekleidet er einen Posten im neugeschaffenen Reichspropagandaamt Sudetengau. Dr. Josef Schneider liest am 16. 2. in Konstadt und am 17. 2. in Pitschen.

Schafft Getreide-Lagerraum!

Aufruf an die Bevölkerung.

Zur Bergung der deutschen Getreideernte wird jeder dafür nur irgendwie geeignete, über 150 Quadratmeter große Lagerraum benötigt. Jeder Volksgenosse wird gebeten, soweit er noch über derartigen Lagerraum verfügt, diesen unter Angabe der Grundfläche in Quadratmetern und der Höhe in Metern der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3, zu melden.

Ehrung Hermann Stehrs

Feierstunde in des Dichters Heimatstadt Habelschwerdt

Schlesiens Heimatdichter Hermann Stehr, der am 16. Februar seinen 75. Geburtstag begeht, weilte in seiner Heimatstadt Habelschwerdt, die ihrem Ehrenbürger zu Ehren durch die Volksbildungsstätte im Vortragsraum des Deli-Theaters eine würdige Feierstunde ausgestalten ließ. Mit großer Freude wurde der Dichter bei seinem Erscheinen von den in großer Zahl aus Habelschwerdt und der ganzen Grafschaft herbeigeeilten Freunden begrüßt. Ein Gedicht „An Hermann Stehr", das von Hauptlehrer Marx-Eisersdorf, einem ehemaligen Schüler des Dichters aus dessen Pohlsdorfer Schulzeit, verfaßt, durch einen Schüler vorgetragen wurde, leitete die Feierstunde ein.

Dann hieß Bürgermeister Dr. Weiß in Habelschwerdt den Ehrenbürger der Stadt herzlich willkommen. Seine Ansprache klang in dem Wunsch aus, der Dichter möge noch recht viele Jahre der Stadt verbunden sein und noch recht viel innere Freude an sich und anderen Menschen erleben. Darauf überreichte er Hermann Stehr als Geschenk der Stadt eine Holzplastik des Holzbildhauers Rosenberger aus Plomnitz, die einen harten, knorrigen Grafschafter Menschen, also eine Gestalt, wie sie der Dichter so oft in seinen Werken beschrieb, darstellt, und einen Sonderdruck des anläßlich der Einweihung des Bergbades aufgeführten Habelschwerdter Heimatspiels von Dr. Hunger. In Vertretung des Verlagsleiters der NS.-Gaupresse, Dr. Rudolph, übergab hierauf Pg. Bernert vom Gauverlag dem Jubilar das „Hermann-Stehr-Sonderheft" der Schlesischen Monatshefte. Oberstudiendirektor Taubitz, der Leiter der Habelschwerdter Hermann-Stehr-Aufbauschule, würdigte in längeren Ausführungen das Lebenswerk des Dichters. Herzlich dankte ihm Hermann Stehr für die ihn ehrenden Worte. Nach dem Vortrag der Romanze in F-Dur von Beethoven las Hermann Stehr selbst aus eigenen Werken. Das Schlußwort sprach Studienrat Dr. Hunger.

Aus Breslau

Gesamtbetriebsappell von „Energie—Verkehr—Verwaltung" in der Jahrhunderthalle

Die Fachabteilung „Energie—Verkehr—Verwaltung" veranstaltete in der Jahrhunderthalle einen Gesamtbetriebsappell, an dem die Breslauer Gemeindebetriebe und -verwaltungen, Reichs-, Staatsbetriebe und -Verwaltungen, Reichsbahn und Reichspost teilnahmen.

Görlitz. Tödlicher Eisenbahnunfall. Bei Kilometer 4,2 der Strecke Lauban—Marklissa stieß auf dem unbeschrankten Bahnübergang der Straße Lauban—Marklissa der Triebwagen 1688 mit einem Radfahrer, der den Bahnübergang passierte, zusammen. Der Radfahrer Adolf Kliemt aus Harta-Scholzendorff (Kreis Lauban) wurde schwer verletzt und vom Zuge mit nach Lauban überführt, um dort in das Krankenhaus eingeliefert zu werden. Auf dem Transport dorthin erlag der Verunglückte aber bereits seinen schweren Verletzungen.

Aus dem Sudetengau

Im Sudetengau allein 594000 Reichsmark

Am Tag der Deutschen Polizei ist das Ergebnis der Sammlung im Sudetengau mit 594 000 Mark ein ganz hervorragendes gewesen; denn damit weist der Sudetengau eine höhere Kopfquote auf, als dem Reichsdurchschnitt entspräche. An Abzeichen wurden 264 000 Mark eingebracht, während die Bevölkerung ihren Dank an die neue deutsche Polizei mit einer Sonderspende von 261 000 Mark abstattete und die Polizei aus eigenen Mitteln im Sudetengau 69 000 Mark aufbrachte.

Reichenberg. Pg. Lammel, Gaustabs-Amtsleiter. Gauleiter Konrad Henlein hat im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers die Errichtung eines Gaustabsamtes angeordnet. Mit der Leitung dieses Amtes wurde Gauamtsleiter Richard Lammel betraut. Die Führung des Gaupersonalamtes, dessen Leitung bisher in den Händen Richard Lammels lag, wurde dem bisherigen kommissarischen Kreisleiter von Gablonz, Gustav Oberlik, übertragen.

Reichenberg. Alle Opfer der Tschechenherrschaft werden erfaßt. Karl Hermann Frank, der stellvertretende Gauleiter, hat einen Aufruf erlassen, der die genaue Erfassung der Opfer um die Befreiung des Sudetenlandes vom tschechischen Joch bezweckt. Es sollen daher alle Hinterbliebenen von Todesopfern und Vermißten sowie Invaliden und Kranke, ferner Verletzte und Verwundete sich bis spätestens 20. Februar 1939 bei dem zuständigen Hoheitsträger der NSDAP. (Ortsleiter) einfinden, um die erforderlichen Daten in bereitgestellte Listen einzutragen. Nach dem 20. Februar 1939 eintreffende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Es sollen, wie es in dem Aufruf heißt, nicht nur die Opfer des sudetendeutschen Freikorps und der in den Umsturztagen in der Heimat eingesetzten Kampfverbände erfaßt werden, sondern auch die „März-Gefallenen" sowie die in den letzten 20 Jahren im Kampf um die Heimat verstorbenen oder dauernd invalid gewordenen Volksgenossen.

Karlsbad. Café „Elefant" wieder in deutschem Besitz. Das Karlsbader Kaffeehaus „Elefant" auf der Alten Wiese war in den letzten Jahren immer an Juden verpachtet worden. Nunmehr wurde es auf dem Wege einer Ausschreibung an den Oberkellner des Cafés „Vindobona", Robert Brettner, verpachtet. Der letzte Inhaber, der jüdische Delikatessenhändler Neubauer, hatte nach dem Wahlsieg im Mai 1935 sein gesamtes Personal entlassen, weil er keine „Henlein-Schweine" haben wollte. Er wurde 1938 in Wien wegen Devisenschiebungen verhaftet. Nunmehr wird im Jahr des Aufbaues das früher weltberühmte Kaffeehaus „Elefant" wieder einen deutschen Pächter haben.

Gerichtliches

70jähriger Jude übertritt die neuen Judengesetze.

Das hiesige Schöffengericht hatte gegen den 70 Jahre alten Juden Siegmund Israel Baginsky aus Rosenberg zu verhandeln, der beschuldigt wurde, im Dezember vergangenen Jahres eine Schuldverschreibung des Deutschen Reiches über 50 RM. nicht bei der Devisenbank deponiert zu haben. Damit hatte sich der Jude nach der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. 12. 38 und der Verordnung über die Anmeldung jüdischen Vermögens vom 26. 4. 38 strafbar gemacht. In der Verhandlung mimte Baginsky mit echt jüdischer Frechheit den hilflosen alten Mann. Er bezeichnete sich als „verkalkt", wahrscheinlich, um damit das Mitleid des Gerichts zu erregen. Er brachte es sogar fertig, das Gericht glatt zu belügen, indem er erklärte, zu der fraglichen Zeit habe sein Sohn die Verwaltung seines Vermögens innegehabt. In Wahrheit befand sich der Sprößling des Juden damals in Haft. Die Beweisaufnahme ergab die einwandfreie Schuld des alten Hebräers, er wurde zu 300 RM. Geldstrafe, hilfsweise 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Wertpapier wurde zugunsten des Reiches eingezogen.

Deutschlandsender

Deutschlandsender: Sonntag, 12. Februar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Eine kleine Melodie. Schallplatten. 8.20: Jugend am Pflug. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Schallplatten. 10.00: Wer gewinnen will, muß wagen. Eine Morgenfeier. — 10.30: Beethoven: Konzert für Violine und Orchester. Aufnahme. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazw.: Berichte von den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Der fromme Fuchs. Ein Märchenspiel. 14.30: Aus italienischen Opern. Aufnahme.
16.00: Hamburg: Das bunte Magazin. 18.00: Der Kuß im Tunnel. Heiteres Hörspiel von Fritz Gottwald. 18.40: Otto Dobrindt spielt. Aufnahmen. 19.45: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Köln: Stelldichein bei Franz Lehar. 20.45: Paul Paray dirigiert die Berliner Philharmoniker. Aufn. 22.00: Nachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Der Fasching erobert Wien. Aufnahme.

Deutschlandsender: Montag, 13. Februar

10.00: Der Wolf und die sieben Geißlein. Märchenspiel. Aufnahme. 10.30: Sendepause.
12.00: Hannover: Schloßkonzert. 15.15: Kleinigkeiten. Aufnahmen. 15.40: Die Aussteuer für Afrika. Ein Bericht. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Karosseriebauer werden geschult. Hörbericht. 18.15: Nachklang zu den Reichsmusiktagen der HJ in Leipzig. 18.45: Breslau: Skiweltmeisterschaft in Zakopane. 19.00: Von Woche zu Woche.
20.15: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. Rundfunkspiel von Erich Fortner. 21.00: Musik am Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: München: Tanzmusik.

Deutschlandsender: Dienstag, 14. Februar

10.00: Leipzig: 500 Jahre auf dem gleichen Hof. Hörberichte. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Frohe Melodien. Aufnahmen. 15.40: Bücherplauderei. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Bücher der Jugend 1938-39. 18.00: Urlaubspläne für unsere KdF-Fahrer. 18.15: Kammermusik. 18.45: Breslau: Skiweltmeisterschaft in Zakopane. 19.15: Ouvertüren. Schallplatten. 19.35: Wien: Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.
20.30: Politische Zeitungsschau. 20.45: Einführung in die folgende Sendung. 21.00: Mailand: La Traviata. Oper von Verdi. Dazw. 23.15: Der Cellospieler. Erzählung von Wilhelm Schäfer.

Reichssender Breslau

Breslau: Sonntag, 12. Februar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachr. u. Glückwünsche. 9.00: Schönheit und Größe in Schlesien. Gespräch um schlesische Baukunst und Bildnerei. 9.30: Gleiwitz: Klaviermusik. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.00: Morgenfeier der HJ. 11.55: Wetter.
12.00: Musik am Mittag. Dazw.: Berichte von den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. 14.00: Berichte zur Kultur-Woche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. — 14.05: Wetter. 14.10: Gang durch ein oberschlesisches Drahtwerk. 14.30: Gleiwitz: Die Schüttelrutsche. Musik — bunt durcheinander. Aufnahme. 15.30: Vielleicht gefällt Dir was!
16.00: Wien: Wien musiziert. 18.00: Bilder aus der Deutschen Ostmark. 19.00: Kleine Abendmusik. Schallplatten. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.
20.10: Kultur-Woche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. Beuthen: Tiefland. Musikdrama von Eugen d'Albert. In einer Pause 21.45: Gleiwitz: Aus dem Leben Eugen d'Alberts. 22.45: Nachr. 23.00: Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 13. Februar

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Berlin: Die Schellenburg. Ein Spiel nach einer alten Chronik. 11.45: Neue Bücher für Stadt und Land.
12.00: 1000 Takte lachende Musik. Schallplatten. 13.10: Berichte zur Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. 13.15: Leipzig: Mittagskonzert.
16.00: Gleiwitz: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Die Flucht nach der Grenze. Kurzgeschichte von O. F. Heinrich. 18.00: Das Judentum im osteuropäischen Raum. 18.20: Singendes Nordland. 18.45: Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. 19.00: Liebenhain: Lied an der Grenze. 19.40: Beachtet und betrachtet.
20.10: Der blaue Montag. Rüpel und Schelme. Ein literarischer Spaziergang mit musikalischer Umrahmung. 22.20: Wiener Mode — Wiener Messe. Aufnahme. 22.30: Werke schlesischer Komponisten. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 14. Februar

8.10: 1. Ich heirate einen Bauern. 2. Die Stickerin. Ein Frauenberuf. 10.00: Hamburg: Deutsche Gaue singen und spielen. 11.45: Ein Besuch im Pflanzenschutzamt. Aufn.
12.00: Gleiwitz: Arbeiter — Bauern — Soldaten. 13.10: Berichte zur Kultur-Woche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. 13.15: Musik am Mittag. 15.30: Die Kinderpost ist da!
16.00: Gleiwitz: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Volk im Feuer. Buchbesprechung. 18.00: Romantiker reisen ins Riesengebirge. 18.30: Altitalienische Meister. 19.00: Tonbericht vom Tage. 19.15: Selten gehört — und doch unerhört. Schallplatten. 19.45: Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane.
20.10: Klosterbrück Kr. Oppeln OS.: Das Grenzland singt. 20.40: Werke schlesischer Komponisten. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Köln: Unterhaltungskonzert.